Nummer 43. | 1. Jahrgang.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung“.

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung“ in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. | Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a. | Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. | Freitag, den 11. März 1892. | Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Wir laden zum Abonnement auf die

„Düsseldorfer Bürger-Zeitung“

hierdurch ergebenst ein.

Der **Abonnementspreis** beträgt **50 Pfg., durch die Post** bezogen **65 Pfg.** pro Monat.

Die überaus günstige Aufnahme und weite Verbreitung, welche die **„Düsseldorfer Bürger-Zeitung“** schon jetzt gefunden, sowie die zeitweiligen Massen-Auflagen qualifiziren die **„Bürger-Zeitung“** als ein **ganz vorzügliches Insertions-Organ.** Wir berechnen die 7gespaltene Petitzeile mit **10 Pfg.**, bei größeren Aufträgen bewilligen wir Rabatt nach Uebereinkunft; **Stellengesuche** werden mit **5 Pfg.** pro Zeile berechnet.

Indem wir unseren Abonnenten und Freunden für das bisher bewiesene Wohlwollen bestens danken, bitten wir gleichzeitig, dasselbe unserem Unternehmen auch fernerhin zu bewahren und für die Weiterverbreitung unserer „Bürger-Zeitung“ in Freundes- und Bekanntenkreisen sich gefl. verwenden zu wollen.

Die bis jetzt fühlbar gewordenen Mängel bei der Zustellung der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ bitten wir gütigst entschuldigen zu wollen. Die Expedition wird jeden irgendwie unpünktlichen, unzuverlässigen Boten ohne Weiteres entlassen und hoffen wir hierdurch die oben erwähnten Unzuträglichkeiten baldigst beseitigt zu haben.

☞ **Den Abonnementsbetrag bitten wir an die Boten nur gegen Aushändigung der Abonnements-Quittung zu entrichten.**

Achtungsvoll

Verlag und Expedition der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“, Klosterstraße 29.

Deutscher Reichstag.

191. Sitzung vom 9. März 1892. 12 Uhr.

Die Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern wurde fortgesetzt bei dem Titel „Zölle“, zu welchem der schon gestern von dem Abg. Menzer empfohlene Antrag Douglas vorlag, den Tabakzoll von 85 auf 125 M. zu erhöhen.

Abg. Brünings (nl.) führte den Rückgang des pfälzischen Tabakbaues zurück auf die starke Zunahme der Einfuhr bei gleichzeitiger Abnahme der Ausfuhr. Bei Annahme des Antrages Douglas würde es besser als bisher möglich sein, unsere inländischen Tabake von gleicher Güte mit der ausländischen, Verwerthung zu verschaffen. 125 M. sei die Grenze, bis zu welcher unserem Tabak die Konkurrenz mit dem Auslande möglich werde. Er bitte deshalb das Haus, für den Antrag zu stimmen.

Abg. Clemm-Ludwigshafen (nl.) legte gleichfalls die Annahme des Antrages dem Hause an's Herz, unter Darlegung der gedrückten Lage der pfälzischen Tabakbauer. Der Werth der dortigen Güter sei in Folge der gedrückten Preise außerordentlich gefallen.

Abg. Dr. Barth (df.) widersprach dem Antrag im Interesse des konsumirenden Publikums und weil die Zollerhöhung die Einfuhr des ausländischen Tabaks vermindern und lediglich als landwirthschaftlicher Schutzzoll von zweifelhaftem Erfolg zu Gunsten des inländischen Baues wirken würde.

Staatssekretär Freiherr v. Maltzahn erörterte eingehend den Antrag auf Erhöhung des Tabakzolles, der im Fall seiner Annahme von den verbündeten Regierungen in Erwägung gezogen werden würde.

Abg. Dr. Bürklin (nl.) bezeichnete die Annahme des Antrages als dringende Nothwendigkeit, da nur dann dem weiteren Rückgang des deutschen Tabakbaues gesteuert werden könne.

Abg. v. Winterfeld (dk.) empfahl gleichfalls den Antrag anzunehmen. Sein Zweck sei lediglich die Hebung des inländischen Tabakbaues ohne Rücksicht darauf, welche Wirkung diese auf den Konsum des ausländischen Tabaks ausüben werde.

Abg. Scipio (nl.): Es handle sich hier um die Erhaltung zahlreicher selbstständiger Bauern-Existenzen, noch dazu in einem Betriebszweige, der großen Aufwand an Mühe und Arbeit erfordere. Das vorgeschlagene Hülfsmittel erscheine ihm aber nicht erfolgreich. Es werde nur zeitweilig die Anbaufläche vermehren, um dann, wenn später wieder ein Rückgang eintrete, den Nothstand um so schwerer zu machen. Besser erscheine ihm daher eine Herabsetzung der Tabaksteuer.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) führte aus, nicht die Zollerhöhung, sondern nur die Verbesserung der Qualität könne den Tabakbauern helfen. Der Konsum könne gewisse ausländische Tabake zur Zeit gar nicht entbehren; eine Zollerhöhung würde nur den Konsum verringern und wer weiß wie viele Zigarrenarbeiter brodlos machen.

Abg. Dr. Höffel (nl.): In meinem engern Heimathlande Elsaß-Lothringen ist der Tabakbau sehr zurückgegangen und er muß ganz zu Grunde gehen, wenn die Verhältnisse nicht besser werden. Das beste wäre meiner Meinung nach die Einführung des Monopols. Nun, davon ist aber keine Rede, und so werden wir dann wenigstens suchen müssen, durch eine Zollerhöhung zu helfen.

Abg. Trölitsch (nl.) sprach sich für einen bessern Schutz des deutschen Hopfenbaues durch Erhöhung des Hopfenzolles aus. Namentlich die bedeutende Zunahme der Einfuhr russischen Hopfens mache einen solchen Schutz erforderlich. Was die Getreidezölle anlange, so hoffe er, daß das Haus im nächsten Jahre einem Antrage, sie aufzuheben, nicht beitreten werde.

Abg. Dr. Orterer (Ctr.) bezweifelte ob eine Erhöhung der Eingangszölle auf Tabak den Rückgang des heimischen Tabakbaues aufhalten werde. Viel mehr verspreche er sich von einer Herabsetzung der Steuer. Jedenfalls aber möge die Regierung bald die bessernde Hand anlegen, sonst sei es zu spät. Die vom Abg. Höffel befürwortete Einführung des Tabakmonopols müsse er auf das entschiedenste bekämpfen.

Abg. Brömel (df.) sprach sich gegen die Erhöhung des Tabakzolles aus. Schon jetzt betrage der Zoll 130 Prozent vom Werth. Er hoffe, der Antrag werde abgelehnt werden und diese Erörterung über den Tabakzoll werde für lange Zeit die letzte sei.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) kennzeichnete den Standpunkt seiner Partei dahin, daß sie für das Wohl jedes einzelnen Gewerbszweiges bedacht sein wolle.

Abg. Dr. Barth polemisirte gegen die Ausführungen des Abg. Frhr. v. Stumm.

Abg. Menzer trat nochmals für seinen Antrag ein und richtete dabei an den Vertreter der badischen Regierung die Frage, wie man sich zu den Petitionen der badischen Tabakbauer zum Steuernachlaß stelle.

Abg. Holtz (Rp.) führte aus, daß die Getreidezölle der Allgemeinheit zu Gute kämen. Dem Reichskanzler sei er für seinen Ausspruch, daß er einer weitern Herabsetzung der Getreidezölle sich entschieden widersetzen werde, außerordentlich dankbar. Er sei überzeugt, daß diese Haltung des Reichskanzlers der ganzen Nation zum Segen gereichen werde.

Badischer Geh. Finanzrath Scherer verwies den Abg. Menzer bezüglich seiner Anfrage auf die in der Zweiten badischen Kammer geführten Verhandlungen.

An der weiteren Erörterung betheiligten sich die Abgg. Brömel, Dr. Orterer, Molkenbuhr, Dr. Barth. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wurde die Position „Zölle“ bewilligt.

Die Abstimmung über die Resolution Menzer blieb zweifelhaft. Dafür stimmten beide Fraktionen der Rechten, fast alle Centrumsmitglieder und einige Mitglieder der nationalliberalen Partei (darunter Dr. Buhl, Dr. Brünings, Clemm). Durch die hierauf vorgenommene Zählung ergab sich bei 96 Stimmen für und 85 Stimmen gegen die Resolution die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Präsident v. Levetzow beraumte die nächste Sitzung auf 4½ Uhr an und setzte die weitere Berathung des Etats vom nächsten Titel ab auf die Tagesordnung.

Abg. v. Massow (dk.) fragte beim Präsidenten an, wie weit die Vorbereitungen über die Novelle zum Gesetz über den Unterstützungswohnsitz gediehen seien. Der Reichskanzler habe bei Berathung der Handelsverträge eine solche Novelle noch für diese Tagung zugesagt, und diese Aeußerung habe in weiten Kreisen des Landes hohe Befriedigung hervorgerufen, namentlich in landwirthschaftlichen Kreisen.

Präsident v. Levetzow: Sobald mir eine Vorlage zugeht, theile ich dies dem Hause mit.

Minister v. Bötticher: Um die Wißbegierde des Herrn v. Massow zu stillen, theile ich mit, daß dem Bundesrath mit Ermächtigung des Kaisers eine Novelle zum Gesetz über den Unterstützungswohnsitz zugegangen ist.

Schluß 4 Uhr 40 Minuten.

Die neue Sitzung wurde um 5 Uhr eröffnet. Das Haus erledigte ohne Erörterung den ganzen Rest des Etats nebst dem Etats- und Anleihegesetz und beschloß, über die noch unerledigten Resolutionen erst in der dritten Lesung abzustimmen. Auch über die zum Etat eingelaufenen Petitionen wird dann erst abgestimmt werden.

Darauf vertagte sich das Haus.

Präsident v. Levetzow beraumte die nächste Sitzung auf Montag 1 Uhr an und bat die Mitglieder, doch ja recht vollzählig zu erscheinen, da die Fortdauer des jetzigen Zustandes die Erledigung der Geschäfte unmöglich mache und das Ansehen des Reichstags vor der ganzen Welt herabsetze.

Tagesordnung für Montag: Abkommen mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Lesung der Krankenkassennovelle. Schluß 5 Uhr 45 Minuten.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

28. Sitzung vom 9. März. 11 Uhr.

In der heutigen Sitzung, welcher der Finanzminister Dr. Miquel und der Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten Graf v. Zedlitz beiwohnten, wurde die zweite Berathung des Staatshaushalts-Etats für 1892/93 im Etat des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten fortgesetzt, und zwar beim Kapitel „höhere Lehranstalten“ Tit. 2 „Zuschüsse an die vom Staate zu unterhaltenden Anstalten“.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) wünschte die Einführung des Polnischen als Unterrichtssprache an den höheren Lehranstalten der Provinz Posen.

Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Stauder lehnte eine Erfüllung dieses Wunsches ab.

Abg. Dr. Meyer (df.) wünschte, daß die in Berlin wohnenden Lehrer des neuen West-Gymnasiums in Schöneberg den Berliner Wohnungsgeldzuschuß erhielten; die Vororte müßten der Stadt Berlin gleichgestellt werden.

Geh. Ober-Finanzrath Germar erklärte, daß das letztere zu großen Schwierigkeiten führen würde.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) trat nochmals für seine Wünsche bezüglich der polnischen Sprache ein.

Abg. Mooren (Ctr.) bemängelte, daß die Unterrichtsverwaltung aus ihrem Dispositionsfonds nach ungleichem Maße Zuschüsse gewähre.

Abg. Lückhoff (fk.) stimmte den Ausführungen des Abg. Dr. Meyer zu.

Abg. v. Eynern (nl.) beklagte, daß die Gemeinden, die ihre höheren Lehranstalten selbst unterhielten, gegenüber denen mit staatlichen Lehranstalten benachtheiligt seien. Berlin habe den Vorzug von sieben staatlichen Anstalten.

Abg. Dr. Kropatscheck bestritt, daß der Staat in dieser Beziehung zu viel für Berlin thue.

Die Abgg. Knörcke (df.), Dr. Meyer (df.), Dr. Virchow (df.) traten den Ausführungen des Abg. v. Eynern unter Hinweis auf das, was Berlin für das höhere Schulwesen thue, entgegen.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Graf v. Zedlitz widersprach den Wünschen des Abg. v. Jazdzewski und gab nicht zu, daß die Leistungen der Gymnasien in Posen schlecht seien.

An der weiteren Debatte betheiligten sich die Abgg. Dr. Virchow (df.), Rickert (df.), Pleß (Ctr.), v. Eynern (nl.), Knörcke (df.) und Schmelzer (nl.).

Der Titel wurde bewilligt, ebenso nach kurzer Debatte zwischen dem Abg. Sombart (nl.) und dem Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Wehrenpfennig die Titel 3 und 4, welche die Zuschüsse für die vom Staat und andern gemeinschaftlich zu unterhaltenden Anstalten und für die von andern zu unterhaltenden, vom Staate zu unterstützenden Anstalten enthalten.

Zu Titel 5 werden mehr verlangt 1,400,000 M. zur Durchführung des Normal-Etats von 1892 für die Direktoren und Lehrer der höheren Lehranstalten sowie zur Remuneration für Hülfsunterricht.

Die Abgg. Korsch, Dr. Kropatscheck, Frhr. v. Lyncker, v. Puttkamer-Treblin und Rhode (dk.) wollen dieser Resolution folgenden Zusatz geben:

„sowie von der früheren Dienstzeit des Leiters einer Anstalt als wissenschaftlicher Lehrer einen solchen Theil für anrechenbar zu erklären, daß ihm in seiner Stellung als Leiter ein gleich hohes Gehalt gewährt werden kann, wie es ihm zustehen würde, wenn er in der Stellung eines wissenschaftlichen Lehrers geblieben wäre.“

Dieselben Abgeordneten mit Ausnahme des Frhrn v. Lyncker schlagen außerdem eine Resolution vor, dahingehend, die Regierung zu ersuchen, die von dem Hause der Abgeordneten wiederholt als nothwendig anerkannte Gleichstellung der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten in ihrem Diensteinkommen mit den Richtern erster Instanz sobald als möglich herbeizuführen.

Dr. Dürre, Dr. Graf-Elberfeld, v. Schenckendorf (nl.) stellten zum Normal-Etat ihre bereits mitgetheilten Anträge.

Andere Anträge beziehen sich auf die Abänderung des Normal-Etats selbst, und zwar wollen Dr. Kropatscheck

---

Die Königin aller Herzen.

Roman, frei bearbeitet von **Max von Weißenthurn.**

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Ja, aber das wird nimmer der Fall sein, wenn man an einen Mann gefesselt ist, den man nicht mag. Du wirst Charles Sartoris nie so geliebt haben, wie Du Dir einbildetest, sonst könntest Du nicht so reden, wie Du es jetzt thust. Ich bin fest davon überzeugt, daß gerade Du mit einem Manne nie glücklich sein kannst, den Du nicht liebst!“

„Warum bist Du davon überzeugt?“

„O, ich sehe es an vielen Dingen! Wenn Du mit Herzen spielst, so ist es, wie wenn ein Kind mit dem Feuer spielt.“

„Ich kann Dir nicht Unrecht geben, Anny, aber das weiß ich jetzt, Tante Konstanze hat mich aus keinem andern Grunde zu sich genommen, als dem, eine gute Partie für mich arrangiren zu können.“

„Du aber wirst lieber auf das Land zurückkehren, als des Geldes wegen heirathen?“

Fast heftig wehrte Valerie ab.

„Wieder jene eintönige, langweilige Existenz führen, unter der ich Jahre lang gelitten habe? Nein, nein, nur das nicht! Ich wäre nicht mehr im Stande dazu, es zu ertragen! Erinnerst Du Dich an Andersen's Märchen von der Wassernixe, der man Füße verlieh, damit sie unter den Menschen lebe, und die stets das Gefühl habe, sie gehe auf Schwertern einher? Trotzdem erduldete sie lieber jede Qual, als daß sie zu ihrer unterirdischen Existenz zurückgekehrt wäre!“

Anny blickte ihre Freundin unverwandt an; dieses goldhaarige Mädchen von achtzehn Jahren war für sie ein Räthsel.

„Aber, Valerie, wenn ich mich recht entsinne, war es nicht die Liebe zur Welt, welche die Wassernixe veranlaßte, jede Qual geduldig zu ertragen, sondern einzig und allein die Liebe zu einem Sterblichen.“

Valerie erröthete jetzt nicht; sie hatte aber ihr Antlitz so gewandt, daß die Freundin es nicht sehen konnte.

„Wirklich, war es das? Nun, ich sprach ja nur vergleichsweise; vielleicht würde ich aus Liebe zur Welt Das thun, was Jene aus Liebe zu einem Staubgeborenen that!“

„Dann dürftest Du bald die Entdeckung machen, Valerie, daß der Schmerz alle Freuden aufwiegt!“

In diesem Augenblick brachte die Zofe die Abendblätter, in welche Valerie sich angelegentlich vertiefte und aus denen sie alsbald entnahm, daß Oberst Beaufort's Schiff bereits von Gibraltar nach Plymouth abgesegelt sei. Folglich mußte er in den nächsten Tagen bereits eintreffen. Mit fröhlichem Lächeln erzählte Valerie ihrer Freundin, wie sie sich freue, alle die Herren wiederzusehen, mit denen sie sich auf jenem unvergeßlichen Balle in Donnington so gut unterhalten habe; sie bedaure einzig, daß Frau Fanshaw nicht ebenfalls zurückkehre, der General aber bleibe bei der Okkupationsarmee.

„Da wird es aber zur Feier der Heimkehr der Sieger Feste geben!“ meinte Anny, nun ihrerseits enthusiasmirt. „Natürlich hat Dir Oberst Beaufort am Besten gefallen?“ fragte sie lebhaft. „Ich freue mich sehr, ihn wieder zu sehen; Du auch?“

Durch den Eintritt Frau Langley's sollte ihr endlich Erleichterung werden. Dieselbe forderte die jungen Mädchen auf, zum Diner zu kommen; es sei hohe Zeit, da man unmittelbar nach demselben die Oper besuchen wolle. Im Opernhause kam Althon Lawford in die Loge der Damen, Valerie aber beachtete ihn so gar nicht, daß die Tante sich zu der Ermahnung veranlaßt sah, das Mädchen solle vorsichtig sein; ein Mann von dem Alter und der Lebensstellung Althon's lasse nicht dergestalt mit sich spielen. Valerie zuckte in höchst gleichgültiger Miene geringschätzig die Achseln; als sie aber spät am Abend endlich allein war in ihrem stillen Gemach, sank sie auf die Kniee und schluchzte herzzerreißend.

„Alle Welt hält mich für fühllos“, flüsterte sie mit brechender Stimme, „alle Welt — und auch Du, Du, der Einzige, dem alle meine Gedanken gelten, auch Du wirst mich falsch beurtheilen, auch Du wirst mich für kalt und herzlos halten und glauben, daß ich nur nach Reichthum trachte, und, ach! — ich würde Deinetwegen der ganzen Welt entsagen, und wärst Du ein Bettler, ich wollte Deine Sklavin sein, denn Dich, Dich liebe ich, Dich allein! Du aber wirst es nie und nimmer erfahren; meine Lippen sind versiegelt und Du — Du wirst es nicht sehen, wie, während mein Mund lächelt, dieses Herz bricht, — dieses Herz, das nur Dich liebt, Dich allein — bis an's Ende!“

---

15. Aus Egypten zurück.

„Da sind sie, da ist Max!“ rief Gräfin Eleonore Beaufort, zu ihrem Gatten gewandt, als der Eisenbahnzug, welcher in Plymouth die von Egypten zurückkehrenden Truppen aufgenommen hatte, auf der Station Paddington ankam.

Es erfolgten nun von allen Seiten die herzlichsten Begrüßungen. Auch Oberst Beaufort wurde da und dort mit Wort und Handschlag willkommen geheißen und es währte einige Zeit, bevor er mit seinem Bruder und dessen Frau in dem Wagen des Ersteren Platz nehmen konnte.

„Bei Gott, alter Junge,“ rief Gerhard, bestrebt, seine innere Bewegung zu verbergen, „Egypten scheint Dir gut bekommen zu sein. Du bist nicht einmal stark gebräunt und siehst so wohl als nur irgend möglich aus.“

„Und so schön wie immer!“ fügte Lady Eleonore hinzu, ein Lob, so groß, wie dies bei der selbstsüchtigen Frau nur überhaupt denkbar war.

„Es freut mich, daß ich Dir das Kompliment mit Zinsen zurückgeben kann, Nelly,“ erwiderte er, gut gelaunt, „ich bin in der That auch nicht eine Stunde krank gewesen und habe nicht eine einzige schwere Verwundung davon getragen.“

„Die Hitze in jenen südlichen Gegenden würde mich tödten,“ meinte Gerhard, „Du aber hältst in dieser Beziehung Unglaubliches aus. Uebrigens bist Du gerade rechtzeitig für die Freuden der Saison nach Hause zurückgekehrt.“

„Ich war ja auch kaum neun Monate fort!“ meinte Max Beaufort lachend. „Jedenfalls habe ich eine Menge Fragen an Euch zu stellen. Ist Angela hier?“

Es war ihm ganz gleichgültig, ob die Schwester der Frau seines Bruders hier sei oder nicht; er wollte es nur verhindern, daß gerade jetzt das Gespräch auf Valerie käme, so sehr er sich auch danach sehnte, Kunde von ihr zu erhalten.

„Nein, ich wollte, sie hätte hier sein können, aber es war nicht möglich, Papa allein zu lassen,“ antwortete Lady Eleonore.

Beaufort lächelte; er war viel zu klug, um seine Schwägerin nicht zu durchschauen. Hätte sie ahnen können, daß, wenn auch Gräfin Angela das einzige weibliche Wesen auf Erden gewesen wäre, sie Max Beaufort nimmer hätte gefährlich werden können!

Frage und Gegenfrage flog hin und her, bis man zu Hause ankam. Während des Diners redete man von militärischen Dingen und von dem Aufenthalt in Egypten; als aber nach dem Dessert die Dienerschaft sich zurückgezogen hatte, und eine kurze Pause in dem Gespräch entstand, warf Max Beaufort selbst die Frage hin:

„Meine hübsche Partnerin vom Balle in Donnington ist also die Königin der Londoner Salons geworden! Wie besteht sie diese Ehre?“

„Was kann man von einem Mädchen erwarten, welches aus einem bescheidenen Landleben in diese Athmosphäre der Eleganz und Schmeichelei versetzt ward? Sie genießt die Freuden des Lebens.“

„Ich hoffe, Du urtheilst zu streng, Nelly,“ sprach Oberst Beaufort milde. Er war weit davon entfernt, das Urtheil seiner Schwägerin als Evangelium anzusehen, aber trotzdem fühlte er sich von banger Sorge erfaßt.

„Ich will durchaus nicht streng sein, Max, aber welches junge Geschöpf könnte ein Leben wie Valerie Herbert führen und dadurch nicht verwöhnt werden? Sie ist wirklich reizend hübsch, aber die Männer verwöhnen sie so maßlos und die Frauen beneiden sie so sehr, daß es mich gar nicht wundern würde, wenn man ihr vollständig den Kopf verdrehte; sie kennt ihre Macht und nützt dieselbe aus.“

„Du willst damit doch nicht sagen, daß Valerie Herbert eine Kokette geworden sei?“

Der Graf und seine Frau lachten unwillkürlich über den schmerzlichen Ton, in welchem diese Worte gesprochen wurden.

„Werde nur nicht auch Du einer ihrer Verehrer,“ bemerkte Gerhard, „denn sie behandelt die Herzen der Männer wirklich als bloßes Spielzeug.“

„Nicht möglich,“ rief Max, indem er sich den Schnurrbart strich, „das Kind kann keine Kokette geworden sein; es spielt eben mit dem Feuer!“

„Das aber ist gefährlich, Max, um so mehr, als sie eine Schülerin der klugen Langley ist. Sie scheint vollkommen zu begreifen, daß man von ihr erwartet, sie solle eine gute Parthie machen, und wenn man Schlüsse ziehen soll aus der Ermuthigung, welche sie Althon Lawford zu Theil werden läßt, so könnte man wohl annehmen, daß sie gern bereit ist, ihre Schönheit um ein Vermögen hinzugeben, obwohl sie mit dem jungen Sartoris verlobt ist, welcher eine recht bescheidene Anstellung im Auswärtigen Amte hat.“

„Wer machte Dir von dieser ihrer Verlobung Mittheilung, Nelly?“ forschte der Oberst weiter mit etwas unsicherer Stimme.

„Frau Langley! Natürlich kommt es dieser klugen Person gar nicht in den Sinn, die Sache als bindend anzusehen; sie bezeichnet dieselbe vielmehr als eine Kinderei; aber sie ist klug genug, nicht feindselig aufzutreten und den jungen Leuten ein zeitweiliges Zusammenkommen zu gestatten; die Zeit und die Veränderung der äußeren Verhältnisse werden, so denkt sie sich, auf Valerie's Anschauungen einen gewissen Einfluß üben, und fast hat es den Anschein, als ob das Mädchen jener Liebe, die Nichts als Liebe zu bieten vermag, bereits überdrüssig würde. Lawford ist ihr ergebener Sklave, und wenn sie auch mit aller Welt kokettirt, so ermuthigt sie ihn doch auf das Allerentschiedenste. Zu dem nächsten Rennen beabsichtigt sie, wie ich ganz bestimmt weiß, in seinem Phaeton mit ihm zu fahren.“

„Vom weltlichen Standpunkt aus ließe sich gegen diese Partie auch gar Nichts einwenden,“ sagte jetzt Gerhard und ersparte durch seine Einmengung in das Gespräch seinem Bruder die Pein einer Antwort. „Ich nenne es nur jammerschade, wenn sich ein reizendes Geschöpf, wie Fräulein Valerie Herbert, an jenen Menschen wegwirft. Er ist eine prosaische, mir selbst höchst unsympathische Persönlichkeit und besitzt außer seinem großen Reichthum absolut Nichts, was für ihn sprechen könnte!“

„Aber,“ wandte seine Frau ein, „er hat ein immenses Vermögen, und Du weißt recht gut, daß Valerie Nichts, oder so gut wie Nichts ihr eigen nennt. Frau Langley besitzt nur den lebenslänglichen Nießbrauch eines Vermögens, welches nach ihrem Tode den Verwandten ihres Gatten anheim fällt.“

War Alles, was er hier hatte anhören müssen, wahr? Max Beaufort stellte sich diese Frage mit schmerzlichstem Empfinden. War Valerie, seine Valerie, das reine unschuldige Kind, welches er hier zurückgelassen, in kurzer Zeit so weltklug und so verderbt geworden? Nein, es konnte nicht sein; so viel aber stand fest, daß er sie bald sehen mußte, daß es ihm unmöglich war, die Qual der Ungewißheit lange zu ertragen. Er mußte sich überzeugen, ob sie ihn mit dem freundlichen, unschuldsvollen Lächeln von einst willkommen heißen würde, oder ob die gefeierte Königin der Londoner Salons bereits den Unterschied kannte zwischen einem Majoratsherrn und einem jüngeren Sohn.

und Genossen (f.) das Aufsteigen im Gehalt bei den Leitern der Vollanstalten in Städten mit über 50,000 Einwohnern nach 5, 10 und 15 Jahren, statt wie im Normal-Etat in 7, 14 und 20 Jahren erfolgen lassen.

Dr. Meyer-Berlin (bf.) beantragte die höhern Gehälter, die für Berlin vorgesehen sind, auch den Lehrern der Vororte zu gewähren.

Ferner beantragten Sperlich (Ctr.) und Genossen, die Besoldung für die Leiter der Vollanstalten in Provinzialstädten gleichmäßig auf 5100—6000 M. festzusetzen (während die Vorlage hier zwischen Städten mit mehr als 50,000 Einwohnern und solchen darunter unterscheidet), desgleichen beide Arten von Lehrern auch hinsichtlich des Aufrückens im Gehalt gleichzustellen. Endlich wollen dieselben Antragsteller das Dienstalter vom Ablauf dreier Jahre nach Beendigung des Probejahres an rechnen.

Dr. Sattler (nl.) berichtete eingehend über die in der Kommission geführten Verhandlungen.

Minister Graf Zedlitz erklärte, über die Einführung des Normaletats in solchen Städten, welche keine Zuschüsse vom Staat erhielten, schwebten Verhandlungen.

Finanzminister Miquel bemerkte, daß die Finanzverwaltung nur der Noth gehorchend, sich entschlossen habe, trotz der knappen Finanzlage eine Gehaltserhöhung eintreten zu lassen.

Abg. Knörcke (f.) bedauerte, daß der Finanzminister sich so sehr dagegen verwahre, die jetzige Regelung als ein Provisorium zu behandeln.

Abg. Dürre (nl.) befürwortete die Annahme seines Antrages und gab namentlich seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Höhe des Schulgeldes mit dem Normaletat in Verbindung gebracht worden sei.

Minister Graf Zedlitz befürwortete nochmals in längerer Rede die Annahme der Regierungsanträge.

Um 3¾ Uhr wurde die Weiterberathung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Ueber die spanische Armee.

Den „M. N. N." entnehmen wir folgende interessante, unter obigem Titel veröffentlichte Ausführungen:

Die eben erschienene Rangliste der spanischen Armee (Anuario militar de España para 1892) gibt den Effektivbestand des Heeres auf 102,000 Mann, den Bestand im Falle einer Mobilisirung sogar auf 1,182,000 Mann an. Das wäre eine Zahl, welche im Falle eines europäischen Krieges wohl schwer zu Gunsten Desjenigen wiegen könnte, für den sie sich erklärte. Leider aber existirt diese gewaltige Zahl nur auf dem Papier; der sachverständige Beobachter und sogar der unparteiische spanische Offizier schätzen den wirklichen Bestand des spanischen Heeres (man sieht die Infanteriekompagnien mit 50 Mann, anstatt mit den vom Etat vorgeschriebenen 120 Mann exerziren) auf höchstens 50,000 Mann. Das wäre die Stärke der in Spanien selbst anwesenden Armee; doch thatsächlich dürfte sie etwas größer sein. 20—30,000 Mann sind ständig nach Kuba detachirt, können von dort wegen der auf der Insel fortdauernden autonomistischen Gährung nicht entfernt werden, und kommen also im Fall eines europäischen Krieges nicht in Betracht. Die auf den Philippinen anwesenden Truppen bestehen und ersetzen sich beinahe ausschließlich aus eingeborenen Malaien; ebenso, wenn auch zum geringeren Theil, das dortige Offizierkorps. Die gleichen Zweifel, wie dem stehenden Heere, muß man der angeblichen Stärke der spanischen Reserven in der Höhe von 1,182,000 Mann entgegenbringen. Denn die allgemeine Wehrpflicht existirt in Spanien ebenfalls nur auf dem Papier. Es gilt auch heute noch der von allen einigermaßen vermögenden Spaniern beobachtete Brauch, für die Summe von 1500 Francs einen Ersatzmann zu stellen. Dieser Ersatzmann wird indessen oft nicht gestellt; es wird nur die genannte Summe eingezahlt und sie verliert sich alsdann in irgend einem dunkeln Winkel des Kriegsdepartements.

Trotzdem ist das spanische Kriegsbudget seit 1869 von 97 Millionen Francs auf 142 Millionen für das laufende Jahr gewachsen. Denn abgesehen von allen Anschaffungen an Kriegsmaterial, für welche sehr große Summen bewilligt wurden, wird diese kleine Armee von einem Offizierkorps kommandirt, dessen Kopfzahl derjenigen der großen mitteleuropäischen Armeen gleich, in manchen Chargen sogar überlegen ist. Die neue Rangliste weist folgende Zahlen auf: 502 Generale, 534 Obersten, 962 Oberstlieutenants, 2014 Majors, 5242 Kapitäne, endlich 11,445 Subalternoffiziere, im Ganzen also 20,699 Offiziere! Auf 2 bis 3 Soldaten kommt also 1 Offizier. In der spanischen Kriegsmarine sind die Verhältnisse ähnlich. Es darf nun allerdings nicht vergessen werden, daß in dieses ungeheure Offizierkorps 4580 Reserve-Offiziere mit eingerechnet sind. Es sind aber nicht Reserve-Offiziere in unserem, d. h. deutschem Sinne. Denn der spanische Reserve-Offizier ist ein Linien-Offizier, der nach kurzer, durchaus willkürlicher Dienstzeit in der Front auf eigenen Antrag oder nach dem Gutdünken seiner Vorgesetzten zwar aus dem Regiment ausscheidet, aber seinen Gehalt weiter bezieht und die Verpflichtung hat, sich an dem Ort aufzuhalten, in welchem sein ehemaliger Truppentheil garnisonirt. Da der spanische Lieutenant einen verhältnißmäßig hohen Gehalt (190 Francs monatlich) bezieht, so möge man daraus ermessen, welche Kosten sich Spanien durch die Unterhaltung eines so ungeheuren Offizierkorps auferlegt.

Das letztere ist besonders in Folge des Karlistenkrieges in den 70er Jahren so sehr angewachsen; während des Krieges ließ man die Soldaten allzu schnell zu Offizieren avanciren; nach dem Kriege konnte man sich dieser Leute natürlich nicht entledigen und mußte weiter für sie sorgen; dazu kam noch, daß man bei Schluß des Krieges das gesammte karlistische Offizierkorps in die königlich spanische Armee hinübernahm und ihm erlaubte, in derselben unter Beibehaltung der Chargen weiterzudienen, welche es in den Reihen der Karlisten innegehabt hatte. Es wurde auch versäumt, den Fähnrichsbestand der Kriegsschulen einzuschränken. Spanien besitzt deren 4: die zu Toledo, die Academia general, welche nach allgemeiner militärischer Vorbildung die Fähnriche an die Spezialkriegsschulen überführt; mit der Kriegsschule von Toledo ist auch diejenige für die Infanteriewaffe verbunden; dann in Segovia die Kriegsschule für die Artillerie, in Valladolid die für die Kavallerie, und in Guadalaxara die für die Geniewaffe. In Toledo studiren etwa 600 Fähnriche, auf den anderen Kriegsschulen je etwa 120 Fähnriche: es ist ersichtlich, daß Spanien trotz seines bereits ungeheuerlichen Offizierkorps dasselbe durch den unabwendbaren starken Zuzug aus seinen Kriegsschulen auch in unabsehbarer Weise vermehren wird.

Im Gegensatz zu der Anzahl der Offiziere steht aber nicht allein die geringe Anzahl der Truppen, sondern auch der Zustand des Materials, welcher die spanische Armee zu einer durchaus unschlagfertigen macht. Gutes Material besitzt allein die Artillerie; die Infanterie dagegen ist auch heute noch mit dem nun beinahe 20 Jahre alten Remingtongewehr ausgerüstet. Der spanische Soldat ist keineswegs daran gewöhnt, seine Flinte so sorgsam zu behandeln, so kommt es, daß er oft genöthigt ist, sich des Bajonnets zu bedienen, um die verrostete Gewehrkammer zum Laden zu öffnen. Die Tragfähigkeit des Gewehres beträgt nur die Hälfte der Tragfähigkeit der Gewehre, welche in den mitteleuropäischen Armeen eingeführt sind; die Wirkung nur den vierten Theil der letzteren. Außerdem beruht auf diesem alten Gewehr auch noch das spanische Exerzirreglement und die Taktik.

Die spanische Armee ist demnach von allen europäischen Armeen die am wenigsten schlagfertige, sie wird es auch noch lange bleiben; denn die faktische Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, und die Einführung eines neuen Gewehres und die Einübung auf dasselbe (jetzt wird in den bezüglichen spanischen Departements über die Einführung eines deutschen Mausergewehres debattirt) wird wohl noch Jahre in Anspruch nehmen, bevor auch nur eine annähernde Ebenbürtigkeit mit anderen Heeren erreicht wird.

Spanien scheint trotz der vor Kurzem in Xeres und Barcelona stattgefundenen anarchistischen Unruhen nicht zu befürchten, daß die Angehörigen dieser oder der sozialdemokratischen Richtung die Mehrheit und Uebergewalt im Lande bekommen könnten. Für diese Auffassung zeugt der augenblicklich mit großem Ernst von der Presse verhandelte Plan zur Abrüstung, der nächstens auch von der republikanischen Partei in den Cortes zur Sprache gebracht werden soll. Man will die vorgeblich 102,000 Mann starke Armee auf 50,000 Mann reduziren. Da die spanische Armee aber in der That nur 50,000 Mann Effektivstärke hat, so wird die Abrüstung wahrscheinlich nur 20—25,000 Mann übrig lassen. Es fragt sich, was in solchem Falle aus den 21,000 Offizieren werden wird, welche dann an Kopfzahl jener der Mannschaften vollständig gleich werden; was soll ferner mit den 8—900 Fähnrichen geschehen, welche die spanischen Kriegsschulen bevölkern? Man kann doch die jungen Leute, die unter Garantie des Staates diese Karriere eingeschlagen haben und sich mit Recht für ihr ganzes Leben versorgt glaubten, nicht ohne Weiteres zu kostspieligem Umsatteln zwingen.

Die Abrüstung soll wegen der finanziellen Lage des Landes unternommen werden; die spanischen Geldwerthe stehen im Auslande niedriger denn je: 100 deutsche Reichsmark werden zur Stunde in Spanien noch immer mit 142—144 spanischen Pesetas bezahlt. Da die Umsturzparteien in Spanien nur auf ein halbes Dutzend Industrieorte sich erstrecken, so könnte die übrigbleibende militärische Macht ebenfalls in entsprechender Weise lokalisirt werden. Die Regierungsblätter stellen die Bedingung, daß diese Abrüstung nicht vor dem 1. Mai unternommen werden dürfte; man müßte sich erst die diesjährige Arbeiterkundgebung anschauen, und dann nach Ermessen handeln. Die Abrüstung soll ins Werk gesetzt werden durch Beurlaubung eines Theiles der Armee nach der Heimath; die Beurlaubten müssen indessen jeden Augenblick bereit sein, zur Fahne zurückzukehren.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 9. März. Ueber den Gesetzentwurf zur Sicherung des Wahlgeheimnisses, den die freisinnige Partei im Reichstage eingebracht hat, ist nunmehr der Kommissionsbericht erschienen. Die Kommission hat den Gesetzentwurf mit 9 gegen 2 Stimmen in einer etwas vereinfachten Fassung angenommen. Zu den Bestimmungen des Entwurfs gehört, daß kein Wahlbezirk weniger als 125 Einwohner zählen darf. Gewicht und Größe der Stimmzettel sind gleichmäßig für alle Wahlkreise vom Bundesrath festzustellen. Der Stimmzettel ist in einem amtlich abgestempelten mit keinem Kennzeichen versehenen Umschlag abzugeben. Die Umschläge sollen aus undurchsichtigem Papier gefertigt und von gleicher Größe, Form und Farbe sein. Die näheren Bestimmungen über die Beschaffenheit der Umschläge sind gleichmäßig für alle Wahlkreise vom Bundesrath festzustellen. Am Wahltisch ist die erforderliche Zahl der amtlich abgestempelten Umschläge bereit zu halten. An einem Nebentisch sind derartige Vorrichtungen anzubringen, daß der Wähler, ohne daß er von irgend einer anderen Person gesehen werden kann, hier seinen Stimmzettel in den Umschlag zu legen vermag. Im Wahllokal dürfen weder Stimmzettel aufgelegt noch vertheilt werden. Der Wähler nimmt vom Tisch des Wahlvorstandes einen abgestempelten Umschlag an sich; er begiebt sich sodann an den Nebentisch, an welchem er gegen Beobachtung geschützt seinen Stimmzettel in den Umschlag steckt; den so verdeckten Stimmzettel legt er, sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, in die Wahlurne. Wähler, welche durch körperliche Gebrechen verhindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag und diesen in die Wahlurne zu legen, dürfen sich der Beihülfe einer Vertrauensperson bedienen. Die Wahlzeit dauert statt bis 6 Uhr Abends bis 7 Uhr Abends.

— Nach den bestehenden Bestimmungen dürfen Frauen weder als Studirende aufgenommen noch als Gastzuhörerinnen zu den Vorlesungen zugelassen werden. Es ist in Frage gekommen, ob und inwieweit eine Abänderung dieser Bestimmungen rathsam erscheint. Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten hat deshalb die Universitäts-Kuratoren ersucht, sowohl die akademischen Senate wie die einzelnen Fakultäten über diese Frage zu hören und ihm deren Berichte mit eigenen gutachtlichen Aeußerungen alsbald einzureichen.

— Die „Thorner Zeitung" meldet aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß seit einigen Wochen in Polen stillschweigend Verschiebungen von russischen Truppen an der deutschen Grenze stattfinden. Jeder einigermaßen bedeutende Ort ist mit Truppen, besonders mit Kosaken belegt und fortwährend treffen aus dem Innern Rußlands Soldaten in den Grenzbezirken ein. In Lipno, Ciechocinek, Hieszawa und Wloclawek sind die Garnisonen bedeutend verstärkt worden.

* **Darmstadt,** 9. März. Nach dem um 5 Uhr ausgegebenen Bericht ist im Befinden des Großherzogs keine Besserung eingetreten. Das Oberkonsistorium hat ein allgemeines Kirchengebet angeordnet. Der Großfürst und die Großfürstin Sergius sind soeben eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 9. März. Der Währungsausschuß vernahm unter dem Vorsitz des Finanzministers die drei böhmischen Landtagsmitglieder Bondy, Braf und Mattusch. Sie Alle waren für die Goldwährung, für die Beibehaltung des Kourantsilbers und für Staatskassenscheine, wobei Bondy die periodische gesetzgeberische Feststellung der Höhe der letzteren, Mattusch den Höchstbetrag von 120 Millionen in Stücken von 50 Gulden empfahl. Braf wollte zwischen gemeinsamen und cisleithanischen Staatskassenscheinen unterscheiden. Betreffend das Werthverhältniß will Bondy nicht unter 80 und nicht über 84 Prozent gehen, Braf den Durchschnittskurs der drei letzten Jahre, Mattusch den Durchschnittskurs von 1888—89 und 1890 festhalten. Alle sind für den Halbgulden als Münzeinheit, die Krone genannt werden könne.

* **Pest,** 9. März. Wegen eines Wortstreites während der Wahlen hatte der Staatsanwalt Kubinyi in Rosenberg ein Duell und verwundete seinen Gegner tödtlich.

Frankreich.

* **Paris,** 9. März. Der Kammerausschuß, der die Beschlüsse des letzten internationalen Postkongresses in Wien zu prüfen hat, genehmigte gestern den Bericht des Abg. Georges Cochery. Dieser beschäftigt sich eingehend mit den Werthsendungen, für die erhebliche Ermäßigungen eingeführt werden sollen. Bisher bezahlten Geldbriefe im internationalen Postverkehr 10 Centimes Versicherung für 100 Frcs., jetzt soll diese Taxe für je 300 Francs erhoben werden. Die Regierung hatte den Vorschlag gemacht, daß dieser nämliche Tarif auch für den inneren Verkehr zur Geltung gebracht werden sollte; allein man wies ihr nach, daß dies kein Vortheil für das Publikum und für den Fiskus ein großer Nachtheil wäre, weil die Kundschaft der Versicherungsgesellschaften dabei noch nicht den Nutzen fände, den diese ihr bieten. Dagegen läßt sich die Konkurrenz mit 10 Centimes für 500 Frcs. aufnehmen, und dieser Tarif drang denn auch durch. Aehnliche Ermäßigungen wurden auch für die Werthsendungen in Schachteln genehmigt, bei denen überdies noch das Gewicht in Betracht kommt, wodurch eine neue Herabsetzung der Taxe für die kleinen Sendungen eintreten kann. Für den inneren Postverkehr sehr wichtig ist auch die Bestimmung, daß die Postpackete 5 statt 3 kg wiegen und daß sie gegen Nachnahme versandt werden dürfen. Ferner werden alle diejenigen Ortschaften, die durch einen Postwagen bedient werden, in den Bereich des Postpacketverkehrs hineingezogen, so daß ihre Zahl von 5000 auf 9500 anwächst.

Italien.

— Die italienischen Eisenbahnen sind, wie man der „Köln. Ztg." berichtet, durch Königlichen Erlaß bevollmächtigt worden, die angekündigte Tarifermäßigung für Wein- und Traubentransport nach Deutschland versuchsweise auf zwei Jahre einzuführen; während dieser Zeit verzichtet die Regierung auf einen festgesetzten Prozentsatz der ihr vertragsmäßig zustehenden Quote aus den Betriebseinnahmen.

Portugal.

* **Lissabon,** 9. März. Im portugiesischen Interessengebiete am Zambesi ist nach hierher gelangten Telegrammen eine große Empörung ausgebrochen. Die unter dem Kommando des Majors Coutiho stehenden Truppen haben im Bakana-Land, wo sie den König Mataka züchtigen sollten, gegen ihren eigenen Führer die Waffen erhoben und ihn ermordet. Außerdem wurden mehrere Offiziere durch eine absichtlich herbeigeführte Explosion von Sprengstoffen getödtet.

Großbritannien.

* **London,** 9. März. Vor einigen Tagen wurde bereits angekündigt, daß die „Indépendance Belge" eine Serie von fünf Artikeln aus der Feder einer „hohen englischen Persönlichkeit, des bekanntesten Marineverständigen", veröffentlichen werde, worin in sensationellsten Enthüllungen der Verfall der englischen Marine nachgewiesen werde. Der erste Artikel der angekündigten Serie ist nunmehr erschienen. Herr „Nauticus" legt darin auf Grund einer Aufstellung von Zahlen und Berechnungen dar, daß England, das im Verhältnisse zu seinen ausgedehnten Interessen 40 Prozent der gesammten Seestreitkräfte der Welt auf sich vereinigen sollte, nur 23 Prozent der Gesammtstärke der europäischen Flotten besitzt, wobei nicht in Betracht gezogen ist, daß England gegen Frankreich in einem erschreckenden Grade in Bezug auf Küstenschutz und Torpedoboote zurücksteht. Der Verfasser betont die Unwissenheit und Gleichgültigkeit des heutigen englischen Publikums in Bezug auf die Marine. Er vergleicht die maritime Fachpresse Englands, welche er als eine Schande für das Land bezeichnet, mit derjenigen des Auslandes und er konstatirt, daß der englische Adel und die oberen Klassen völlig aufgehört haben, sich für die Marine zu interessiren und ihr ihre Kinder zu widmen. Von den 244 Admiralen und Schiffskapitänen, welche die englische Flotte gegenwärtig zählt, seien nur 23 Peers resp. Söhne von Peers oder Baronets. Von den 537 Mitgliedern des Oberhauses gehörten — oder hätten angehört — nur 14 der Seewehr an. „Nauticus" kündigt an, daß er in seinem nächsten Artikel darlegen werde, auf welches Niveau die Gleichgültigkeit des englischen Publikums den Werth der Flotte, abgesehen von der Frage der Effectivbestände, habe herabsinken lassen.

— Ein angeblich im Solde der französischen Regierung stehender Spion, ein gewisser Eduard Holden, ist in Manchester verhaftet worden. Holden, der früher als Gemeiner im englischen Geniekorps gedient hat, wird beschuldigt, den Versuch gemacht zu haben, sich genaue Pläne von den Festungswerken und von der Aufstellung der Artilleriebatterien in Gibraltar zu verschaffen. Da er seinen Kundschafterdienst ziemlich plump anfing, verrieth er sich selbst und konnte rasch ergriffen werden. Er hatte nämlich an seinen früheren Hauptmann, den in Gibraltar stationirten Iren Mc. Cartney, geschrieben und ihn um Auskunft über die Befestigungen von Gibraltar gebeten. Mc. Cartney übergab den Brief dem Festungskommandanten, welcher die Verhaftung Holden's veranlaßte.

Griechenland.

* **Athen,** 9. März. Gutem Vernehmen nach hat die Regierung beschlossen, die Kammer nicht aufzulösen, sondern derselben nach Ablauf der Vertagungsfrist ein bedeutend herabgesetztes Budget vorzulegen.

— Einem Telegramm aus Athen zufolge manövriren die dort anwesenden französischen und russischen Eskadronen in demonstrativer Weise. Die beiden Admirale Lirow und Dorlodot ließen sich zusammen photographiren; die Offiziere der beiden Flottenabtheilungen geben einander Festessen. Vergangenen Sonnabend fand ein von den russischen Offizieren zu Ehren der französischen Kameraden gegebenes Festessen statt, an dem sich auch der russische Gesandte und die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft betheiligten.

Sozialpolitische Nachrichten.

Ueber einen Auflauf Arbeitsloser berichtet die Charlottenburger „Neue Zeit": Etwa 200 Arbeiter hatten sich am Mittwoch Morgen am Wasserthurm in Westend angesammelt und begehrten Arbeit. Als ihnen diese nicht gewährt werden konnte, nahmen sie eine drohende Haltung an und erklärten, sie würden die Pferde der Unternehmer ausspannen. Nun erschien ein Schutzmann, und die Menge zerstreute sich. Der eine Haufen begab sich nach dem Grunewald, während der andere johlend durch Westend zog. Sie wurden jedoch bald von Schutzleuten empfangen und auseinander getrieben. Ihr Führer, ein Charlottenburger Arbeiter, wurde verhaftet.

Danzig, 10. März. Hier herrscht wieder Ruhe. Bei den Arbeiten auf den städtischen Rieselfeldern sind etwa 300 Mann beschäftigt. Soweit es möglich ist, werden Marken für die Suppenküchen an Arbeitslose ausgetheilt. Heute früh wurden 60 Arbeiter zur Räumung der Pferdebahngeleise verlangt; nur 8 traten die Arbeit an, die Andern forderten für den Tag 3 M. Da ihnen dieser Satz nicht bewilligt wurde, nahmen sie die Arbeit nicht an.

Wien, 9. März. Das Hülfskomitee für die Arbeitslosen wandte sich heute an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe mit der Bitte um Zurücknahme des Verbots der Brod-Vertheilung. Das Komitee wurde an den Statthalter verwiesen, welcher die Verdienste des Komitee's anerkannte, das Verbot jedoch unter Hinweis auf verschiedene Umstände für gerechtfertigt erklärte.

Aus Rheinland und Westfalen.

□ **Neuß,** 9. März. Die heutige Schöffengerichtssitzung, in welcher 25 Sachen auf der Rolle standen, begann um 9 Uhr unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsraths Kuckhoff. 1. Zunächst wurde verhandelt gegen verschiedene Personen, die des Bettelns beschuldigt und meistens auch dessen geständig waren, behauptend, sich den Hunger haben stillen zu wollen. Es wurde erkannt von 1 Tag Haft bis zu 6 Wochen Gefängniß, letztere Strafe gegen recht bejahrte Personen, welche lange nicht mehr anhaltend thätig gewesen, vom Betteln leben und auch dieserhalb schon mit Brauweiler Bekanntschaft gemacht hatten. 2. Gegen Heinrich Gustav B., Schneider auf Wanderschaft, war Anklage erhoben, in einer hiesigen Herberge sich von einer Frau zur Arbeit haben dingen lassen, 50 Pfg. Handgeld genommen zu haben und zu der Arbeit nicht erschienen zu sein. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß der Schneider gerne gearbeitet hätte, aber gerade die 50 Pfg. spendende Frau sich nicht wieder eingefunden habe, auch ihm unbekannt war. Es erfolgte deshalb kostenlose Freisprechung. 3. Hubert H. wurde zu 24 M. verurtheilt, weil er, ohne Konzession zu haben, in Oberkassel in seinem Spezereigeschäft auch Bier und Schnaps verkauft und das Trinken in seinem Lokal geduldet hatte. 4. Johann Z. zu Neuß wurde schuldig befunden, am letzten Kirmestage zu Neuß Abends nach 11 Uhr einen jungen Mann und ein Mädchen mit einem Stock geschlagen zu haben. Er wurde, da er noch nicht bestraft, zu 6 M. verurtheilt. 5. Drei Angeklagte wurden wegen Forstdiebstahls zu je 60 M. verurtheilt. 6. Gegen Agent S. von hier wurde eine Geldstrafe von 50 M., die früher wegen unerlaubter Auswanderung erkannt war, heute aufgehoben, weil er nachwies, fragliche Auswanderungserlaubniß vorher eingeholt zu haben. 7. Heinrich B. von Oberkassel ging heute gegen ein Polizeistrafe von 2 M. an, die er erhielt, weil er vor der Kirche einen Haufen Sand habe „unbeleuchtet" liegen lassen, und will am 6. April, bis wohin die Sache vertagt wurde, beweisen, daß ihm an. Haufen Sand gar nicht gehört habe. 8. Joseph D. von Stürzelberg erhielt trotz Leugnens 10 M. Strafe, weil er beim Sichansehen von Hasenschlingen betroffen und angenommen wurde, er habe sie auch gelegt. (Da hat man sich also in Acht nehmen!) 9. Heinrich K. von hier erhielt 15 M. Strafe wegen Hausfriedensbruch. 10. Peter Anton B. von hier sollte einen Hirschfänger und Koppel unterschlagen haben. Die Sache wurde behufs Ladung neuer Zeugen ebenfalls auf den 6. April vertagt. 11. Ein kleiner Schulknabe von 9 Jahren, Namens Andreas K., war angeklagt, ein Stückchen Holz von der Wehrhahn'schen Sägemühle weggetragen zu haben, wurde aber freigesprochen, weil ihm eine dritte Person das Stück Holz gegeben hatte, er es also nicht entwendet hatte. 12. Friedrich Joseph G. wurde wegen Unterschlagung einer Hose mit einem Tag Gefängniß bestraft. 13. Ehefrau K. von hier wurde wegen Unterschlagung eines 10 Markstücks, das sie in einem Spezereigeschäft als einen Pfennig erhalten, mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. 14. Polizeidiener F. von [illegible] wurde wegen unbefugten Betretens des Bahnkörpers mit 1 M. bestraft. 15. Franz M. wurde schuldig befunden, den Geschäftsmann Malzberg beleidigt zu haben und mit 60 M. bestraft. 16. Arbeiter J. Wolf von Hoisten wurde von der Anklage, den früheren Aufseher Urbach von hier beleidigt zu haben, freigesprochen. Der Kläger muß die Kosten tragen. Einige Sachen wegen angeblicher Beleidigung wurden auf den [illegible] April vertagt.

Krefeld, 9. März. Ein höchst gemeingefährliches Paar fiel der hiesigen Polizei in die Hände. Ein ehemaliger Bäckergeselle, selbst schon 17 Mal vorbestraft, lockte gemeinschaftlich mit einem bereits 14 Mal bestraften Frauenzimmer Leute an einsame Orte, um sie alsdann zu berauben. Vor einigen Tagen überfielen sie in der Nähe des Südbahnhofes einen Herrn, würgten ihn und entrissen ihm sein Portemonnaie. Dasselbe Gaunerpaar soll schon im Jahre 1890 hier ähnliche Raubanfälle verübt haben.

Krefeld, 9. März. Ein großer nationaler Gesangwettstreit soll an diesen Pfingsttagen hier in den Lokalitäten der „Zentralhalle" stattfinden. Ein aus 20 Bürgern der Stadt gebildetes Komitee ist bereits mehrmals zusammengetreten und sind die Vorarbeiten schon so weit gediehen, daß die Bedingungen behufs Betheiligung an demselben zur Versendung an die Gesangvereine Rheinlands und Westfalens gelangen werden.

Speldorf, 9. März. Ein Schadenfeuer, das zum Glück keinen großen Umfang annahm, entstand heute Mittag in der Gerberei der Herren Gebrüder Meisenkothen. Der Brand war in dem Trockenraum des Etablissements entstanden und wurde so zeitig bemerkt, daß es dem thatkräftigen Eingreifen der Besitzer gelang, des Feuers Herr zu werden, bevor die von der Eisenbahn-Hauptwerkstätte schleunigst herbeigeeilte Löschmannschaft mit der Feuerspritze ihre Thätigkeit begann. Die Gemeinde-Feuerspritze war ebenfalls sehr schnell zur Stelle und leistete die besten Dienste. Warum die Brandglocke nicht gezogen wurde, ist uns unbekannt, da doch, wenn wir recht unterrichtet sind, der Gemeinderath seiner Zeit dahin gehend beschlossen hat. Der Schaden an verbranntem Material ist nicht unbedeutend, jedoch durch Versicherung in etwa gedeckt. Eine Betriebsstörung der Gerberei wird nicht eintreten. Vor ca. 1½ Jahren wurden die Herren M. ebenfalls von Brandschaden betroffen, der insoweit unangenehmer war, als der volle Schaden von den Besitzern getragen werden mußte.

Oberhausen, 9. März. Auf Zeche „Oberhausen" fand vorgestern Abend bei Ende der Schicht der Schlepper Joseph Krystel, 22 Jahre alt, ledig und geboren in der Provinz Posen, beim verbotswidrigen Herabrutschen am Bremsberg eines seigeren Schachtes, der ca. 70 Meter tief ist, zum Fallen und fand so einen frühen, schrecklichen Tod.

Elberfeld, 9. März. Der Pferdemarkt auf dem hiesigen Viehhofe nimmt heute seinen Anfang. Der Betrieb war

---

„Ich muß in einem oder in zwei Tagen Frau Langley besuchen," sprach Max Beaufort, anscheinend gleichgültig, „morgen und übermorgen jedoch bin ich durch dienstliche Angelegenheiten in Anspruch genommen."

„Gräfin Stewand giebt morgen einen Ball. Frau Langley und Valerie werden dort sein. Komme mit uns und bringe Dich der anmuthigen Königin aller Herzen in Erinnerung!"

Max konnte nicht wohl ausweichen, so gab er seine Zustimmung.

Er sollte Valerie im Ballsaal zum ersten Mal wieder gegenübertreten! Nun, vielleicht war es besser so; jedenfalls hatte er sich dann mehr in der Gewalt, als wenn er ihr allein oder in Gegenwart von zwei oder drei Personen zum ersten Mal wieder begegnete und ihr in das Antlitz sah, das all die Zeit, die er fern der Heimath gewesen, nicht aus seiner Erinnerung gewichen war, sondern ihm vorgeschwebt hatte, überall, wie das Bild des Himmels über ihm.

(Fortsetzung folgt.)

[...]kehren ein starker; über 400 Pferde waren bis Mittags zur Stelle, so daß sich der Markt sehr lebhaft zu gestalten scheint.

Elberfeld, 10. März. Das Hochbahnprojekt für die Städte Elberfeld-Barmen soll, wie die „Elberf. Ztg." hört, vor einigen Tagen von der Königlichen Regierung zu Düsseldorf genehmigt worden sein. Mit dem Entscheid der Königlichen Regierung ist der Bau endgiltig genehmigt.

Lennep, 10. März. In Folge der neuen Steuer-Einschätzung hat die Stadtverordneten-Versammlung den Kommunalsteuerzuschlag, der jetzt 350 Prozent beträgt, für 1892/93 auf 300 Prozent ermäßigen können.

Solingen, 9. März. Die seitens der Stadt seit einigen Jahren begonnenen Aufforstungen von Haidestrecken werden in diesem Jahre bei Müngsten auf einer Bodenfläche von ca. 30 Morgen fortgesetzt und zwar zu ⅔ mit Nadelholzpflanzen und zu ⅓ mit Laubholzpflanzen. Sämmtliche Pflanzen werden der am Jagenberg befindlichen städtischen Baumschule entnommen.

Köln, 9. März. In einem hiesigen, sehr stark besuchten Bier-Restaurant verlor ein Gast beim Verlassen einer größern Gesellschaft seine Brieftasche mit einem Werthinhalt von 3000 Mark. Der Hauskellner fand die Tasche und übergab sie der Wirthin. Nach kurzer Zeit erschien der Verlierer, welchem die werthvolle Tasche sofort ausgehändigt wurde. Der Glückliche bot dem ehrlichen Finder als Belohnung — **eine** gute Zigarre an!

Köln, 9. März. Das von mehreren Vereinen am Fastnachts-Dienstag im Gürzenich veranstaltete Maskenfest zum Besten der Armen Kölns hat einen Ueberschuß von rund 8300 Mark ergeben, welche bereits an die verschiedenen Wohlthätigkeitsvereine zur Vertheilung gelangt sind.

Köln, 10. März. Der hiesige Freihand-Schützen- und Jäger-Klub hat für die Tage vom 8. bis 12. Mai ein Thontauben-Wettschießen, verbunden mit einem Preisschießen auf laufendes Wild mit Kugel und auf Hasen mit Schrot, ausgeschrieben. Werthvolle Preise sind, wie vom Vorstande des Klubs mitgetheilt wird, Seitens der Interessenten angemeldet und aus der Jägerwelt sind von vielen Seiten Zusagen zur Theilnahme eingegangen.

Engers, 9. März. Am Montag wollte sich ein Mann aus Neuwied mit seiner Frau zum hiesigen Bahnhofe begeben. In der Dunkelheit stieß er aus Versehen vor dem Bahnhofe in der Straßenunterführung gegen den 19jährigen Sch., Sohn einer sehr achtbaren Wittwe von hier. Dieser zog jetzt sein Messer und mit den Worten: „Was hast Du mich zu stoßen?" stach er den Ahnungslosen nieder. Der Thäter wurde noch in der Nacht verhaftet.

Neunkirchen, 8. März. In der Druckerei der hiesigen „Volkszeitung" wurde gestern Abend ein schwerer Einbruchsdiebstahl ausgeführt. In dem Geschäftszimmer fand man die Tageskasse und verschiedene Kasten erbrochen und mehrere Werthgegenstände und einen namhaften Geldbetrag geraubt. Die Angestellten der Druckerei und die Polizei forschten eifrig nach dem Dieb, der zum größten Erstaunen der Suchenden in dem eigenen Maschinenmeister der Druckerei ermittelt wurde. Eine in dem Hause des Genannten angestellte Nachsuchung führte zu der Entdeckung der gestohlenen Gegenstände. Der Dieb, der im Geschäfte recht gut bezahlt war, wurde sofort verhaftet.

Sprockhövel, 9. März. Der hiesige „Männergesangverein" veranstaltet an den beiden Osterfeiertagen zur Feier seines 25jährigen Bestehens einen Gesangwettstreit. Behufs Aufstellung eines Programms zu dieser Feier hatten sich am vorigen Sonntag im Saale des Wirthes Herrn Overmann hierselbst eine Anzahl Vertreter auswärtiger Vereine zu einer Versammlung eingefunden. Am zweiten Ostertage, Mittags 2 Uhr, findet großer Festzug statt, an welchem sämmtliche zum Gesangwettstreit angemeldeten Vereine theilnehmen müssen. An dem um 3 Uhr beginnenden Wettgesang nehmen 34 Vereine Theil. Der Gesang erfolgt in drei Klassen und zwar werden in der 1. Klasse 4, in der 2. Klasse 14, in der 3. Klasse 16 Vereine konkurriren. In der 1. Klasse muß die Sängerzahl mindestens 30, in der 2. Klasse mindestens 24 und in der 3. Klasse mindestens 16 betragen. Die Preise sind wie folgt festgestellt: 1. Klasse 2 Preise, 2. Klasse 7 Preise, 3. Klasse 8 Preise und außerdem werden die preisgekrönten Vereine noch um 5 Ehrenpreise wetteifern.

Dortmund, 9. März. In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten vom Montag Abend wurde u. A. beschlossen, für den zu Ostern d. J. hier stattfindenden zweiten westfälischen Lehrertag eine Summe von 500 M. zu bewilligen.

Dortmund, 9. März. Am 1. April werden hier, wie das „Bureau Herold" meldet, 1000 Mann beim Baue des Dortmund-Emskanals beschäftigt werden.

Münster, 9. März. Das Provinzialschulkollegium von Westfalen hat angeordnet, daß die Abiturienten der Gymnasien und Realgymnasien nach bestandener Reifeprüfung nicht mehr, wie seither, bis zum Schluße des Schulsemesters zurückgehalten, sondern sofort entlassen werden.

Münster, 10. März. Der Arbeiter Huddelbrink, der an den Eheleuten Rosenbaum zu Dülingen einen Doppelraubmord beging, ist in Rathenfelde verhaftet worden.

Aus Westfalen, 9. März. Nach einem Erlaß des Herrn Oberpräsidenten sollen im laufenden Jahre bei den landwirthschaftlichen Schulen zu Lüdinghausen und Stromberg je zwei Unterrichts-Kurse im Obstbau abgehalten und zu denselben eine Anzahl Baumwärter entsendet werden. Der Herr Oberpräsident bezeichnet es als besonders empfehlenswerth, daß zu diesen Baumwärter-Kursen thunlichst solche Leute entsendet werden, welche an ihrem Wohnorte ein kleines Grundeigenthum besitzen und auf diese Weise einige Sicherheit dafür gewähren, daß sie nach erfolgter Ausbildung den Schnitt und die Pflege der Obstbäume in ihrer Heimath betreiben werden.

Lokale Nachrichten.

Düsseldorf, 10. März.

*. Die Studirenden des Bau- und Maschinenbaufachs, welche die Vorprüfung nach den Vorschriften vom 6. Juli 1886 oder die erste Hauptprüfung nach den Uebergangsbestimmungen vom 21. Februar 1887 bezw. nach den Vorschriften vom 6. Juli 1886 in der diesjährigen Frühjahrsperiode hier abzulegen beabsichtigen, werden aufgefordert, bis zum 31. d. M. schriftlich, unter Beifügung der vorgeschriebenen Nachweise, bei dem Königlich technischen Prüfungsamt sich zu melden und die Studienzeichnungen im Präsidial-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction in Hannover abzugeben.

[Aus dem Theater-Bureau.] Am Freitag den 11. März findet das Benefiz unseres außerordentlich beliebten Baß-Buffos, Herrn Julius Grosser, statt. Außer seiner Beliebtheit wird gewiß auch die Wahl der Oper dazu beitragen, ihm am Freitag einen zahlreichen Besuch zu sichern. Herr Grosser hat Lortzings reizende Oper „Der Wildschütz" gewählt, in welcher er den „Baculus" singt. Den Schluß bildet die einaktige Oper Mascagni's „Cavalleria rusticana". — Die Erst-Aufführung der komischen Oper des Herrn Musikdirektor Krug ist nun auf Mittwoch den 6. April angesetzt. Die Einstudirung eines großen Tonwerkes, wie Wagners „Götterdämmerung", wirft ihren Schatten auf das Repertoir Wochen vorher. Trotzdem sind aber in der Oper, außer den beiden erwähnten Werken noch folgende Einstudirungen geplant: „Silvana", „Oberon", „Orpheus und Eurydice", „Joseph in Egypten" und „Walküre". Im Schauspiel ist in erster Linie die Einstudirung der „Wallenstein-Triologie" zu erwähnen. Das Werk wird mit neuen Dekorationen und Kostümen in Szene gehen. Herr Direktor Staegemann wird die Proben leiten. Alsdann wird Frau Führing (von ihrem Gastspiele und ihrer Mitwirkung beim Kaiserfeste noch im besten Andenken) am 31. März und 2. April „Iphigenie auf Tauris" und die „Hermione" im „Wintermärchen" zur Darstellung bringen. Von Lustspielen ist noch die Aufführung von Lindau's „Ein Erfolg" in's Auge gefaßt. Auch eine Reprise von Freitags „Die Journalisten" ist geplant. Herrn Emerich's Benefiz bringt das von den Münchenern her rühmlichst bekannte „Der Herrgottschnitzer". Das Benefiz des beliebten jugendlichen Komikers Herrn Pook, welches am Montag den 4. April stattfinden wird, führt dem Repertoir vier Einakter, drei Lustspiele und eine Operette zu.

) (Konzert Carrie Lißner-Goldsticker.) Das von Frau Lißner-Goldsticker im Rittersaale der städtischen Tonhalle unter gefälliger Mitwirkung der Herren Gustav Hartleb, Solo-Cellist des hiesigen städtischen Orchesters, Professor Albert Eibenschütz und Pianist S. Herz aus Köln veranstaltete Konzert nahm im Allgemeinen einen glänzenden Verlauf. Frau Lißner-Goldsticker verfügt über bedeutende Stimmmittel und besitzt die Kunst, dieselben sehr weise zu verwenden. Ihr mächtiges, in der Mittellage und Tiefe besonders wohlklingendes Organ, eignet sich allerdings mehr für den dramatischen als für den lyrischen Gesang; dessen ungeachtet gelangen auch ihre Liedervorträge auf das Trefflichste. Den Vorzug verdient ganz entschieden die Wiedergabe [illegible] der Programm-Nummern: „Die Allmacht" von Schub[ert], „Szene und Arie aus Euryanthe" von C. M. v. Weber un[d] „Gretchen am Spinnrade", ebenfalls von Schubert. Herr Gustav Hartleb spielte mit schönem Tone und viel Ausdruck den zweiten Satz aus der Sonate Op. 15 von G. Goltermann, ein Larghetto von J. Raff und eine Serenade von H. Sitt. Letztgenannte Komposition, an sich nicht gerade bedeutend, sprach wegen ihres munteren, melodiösen Motives sehr an. — Durchweg Vorzügliches bot Herr Professor Albert Eibenschütz aus Köln, ein Künstler von Gottes Gnaden. Er spielte drei Sätze aus der Suite von Eugen d'Albert, ein Adagio in H-moll von Mozart, „Des Abends" von Schumann, ein Capriccio in E-moll von Mendelssohn, sowie die „Ungarischen Zigeunerweisen" von Tausig. Eugen d'Albert's Suite muß als eine vorzügliche thematische Arbeit bezeichnet werden, die trotz der virtuosen Behandlung und Durchführung der Motive klar, durchsichtig und Jedermann verständlich ist. Am besten gefiel uns der erste und dritte Satz (Allemande und Gavotte). Die oben genannten drei Kompositionen von Mendelssohn sind keineswegs Virtuosenstücke, doch wurden sie unter den Händen ihres Interpreten zu solchen. Man hört und staunt, was ein echter Künstler aus ihnen machen kann. Originell in der Erfindung, interessant in der Bearbeitung und großartig in der Wirkung waren die „Ungarischen Zigeunerweisen" von Tausig. Dieselben wurden nach einem Arrangement von Eibenschütz auf zwei Klavieren vorgetragen. Die Begleitung auf dem zweiten Pianoforte führte Herr S. Herz nach den Intentionen seines Partners künstlerisch aus. Herr Herz begleitete auch die Lieder der Konzertgeberin, sowie die Darbietungen unseres Herrn Hartleb und trug zum Gelingen des Ganzen unstreitig viel bei. — Rauschender Applaus wurde allen Solisten im Konzertsaale zu Theil, Herrn Herz aber sei an dieser Stelle Dank und Anerkennung ausgesprochen. — Der Besuch des Konzerts ließ leider sehr viel zu wünschen übrig.

H. In der Tonhalle hielt gestern Abend der durch die Neubearbeitung des „Brehm'schen Thierlebens" rühmlichst bekannte Afrikareisende Professor Dr. Pechuël-Loesche, einen interessanten Vortrag über „Südwestafrika". Er schilderte die Lage, Bodenbeschaffenheit und Klima, Bevölkerung und den wirthschaftlichen Werth der deutschen Kolonien und empfahl eine künstliche Bewässerung des Landes, welche dasselbe ebenso fruchtbar oder noch fruchtbarer mache, wie unser deutsches Mutterland. Es könne jeder Europäer ganz gut in Deutsch-Afrika leben und wäre eine noch umfangreichere Ansiedelung sehr wünschenswerth. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Was wir vermißten, waren einige interessante Erlebnisse der Reise des Forschers, sein Vortrag war interessant, hätte dadurch aber jedenfalls noch gewonnen. Die ausgestellten Aquarelle des Reisenden waren recht geeignet, die Beschreibung des Herrn Pechuël-Loesche zu veranschaulichen. Wir haben im Gegensatz zu den Verhandlungen des Reichstags und den Ausführungen Richters die Meinung gewonnen, daß „Deutsch-Afrika" doch noch keine „Sandwüste" genannt werden darf.

*. Der Fürst von Hohenzollern hat dem Komitee der Großen Gartenbau-Ausstellung Ostern 1892 die schwere goldene Medaille überwiesen.

\+ Der Wasserstand des Rheines ist allmälig bis auf 2,87 m zurückgegangen; bei weiterem Fallen des Wassers würden sich der Schiffahrt wieder Hindernisse entgegenstellen. Gegenwärtig ist der Verkehr auf dem Rheine noch rege; in der letzten Zeit sind eine Anzahl große Flöße zu Thal gebracht worden.

\+ In dem alten Stadttheile wurden gestern Abend 30 arme Familien in vergnügte Stimmung versetzt. Eine Anzahl Herren, „Die Gesellschaft der Freunde", vertheilten an die armen Leute Nahrungsmittel, Kleider und Geldunterstützung.

\+ In der Reitbahnstraße fiel gestern Abend ein Fuhrknecht von seiner Karre, wurde überfahren und erlitt einen Armbruch.

\+ Im Keller eines Hauses an der Fürstenwallstraße entstand gestern Feuer. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und verhütete eine weitere Verbreitung des Feuers.

\+ In letzter Nacht versuchten Diebe in ein Haus an der Kölnerstraße einzubrechen und verschwendeten zunächst ihre Mühe an der Hausthüre, die ihnen widerstand. Dann versuchten sie ihre Kunst an einem Fensterladen. Da brach an der Leiter, auf der ein Dieb stand eine Sprosse und der Mensch fiel herab. Durch das Geräusch erwachte ein im Hause wohnender Fabrikarbeiter, die Diebe aber waren rasch verschwunden.

\+ Ein Bursche, der am Sonntag unter erschwerenden Umständen einen Wirth an der Ratingerstraße bestohlen hat, wurde gestern verhaftet.

\+ Ein Lehrling, der gestern seinem Meister entlaufen war, wurde von der Polizei aufgefangen und dem Meister wieder zugeführt.

\+ In einem Hause an der Nordstraße erhielt gestern ein Bettler Mittagessen. Nachdem der Mann seinen Hunger gestillt hatte, sorgte er auch für sein besseres Fortkommen, ein Paar Stiefel, die im Hausgange standen, hat er mitgenommen.

*. Um Mißverständnissen vorzubeugen, erklären wir auf Wunsch des Schneidermeisters Herrn Christian Götz, daß der in der Schöffengerichtssitzung vom 9. ds. wegen Mißhandlung verurtheilte Schneider Christian G. nicht hier ansäßig ist, sondern dessen Verurtheilung in contumaciam erfolgte.

Strafkammer-Sitzung vom 10. März. Ein rückfälliger Dieb ist der hierselbst wohnende Tagelöhner Mathias Joseph K., welcher heute nochmals unter Annahme mildernder Umstände mit 15 Monaten Gefängniß bestraft wurde. — Die zu Gladbach wohnende Ehefrau Johann Th. war des Betruges in 3 Fällen beschuldigt. Sie hatte sich allerhand Waaren erschwindelt. Mit Rücksicht auf den geringen Werth der erschwindelten Sachen wurden der schon wiederholt vorbestraften Angeklagten mildernde Umstände bewilligt und sie heute mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Die zu Gladbach wohnende Fabrikarbeiterin Sybilla P. hatte gebettelt und einen Ulster gestohlen. Das Urtheil lautete auf 4 Monate Gefängniß und 14 Tage Haft. — 3 Monate Gefängniß erhielt Tagelöhner Karl K. von hier, welcher einem Zimmerkollegen Kleider und Wäsche gestohlen. — Zwei Knechte aus Mintard bei Kettwig waren des Diebstahls beschuldigt. Sie wurden für überführt erklärt und zu Gefängnißstrafen von 5 Monaten resp. 14 Tagen verurtheilt. — Schäfer Friedrich T. aus Belgien sollte dem hier wohnenden Viehhändler Roos 40 Schafe gestohlen haben. Es wurde ihm bewiesen, daß er eine solche Stückzahl verkauft hatte, was er auch einräumte. Dagegen behauptete er die Schafe für einen Dritten verkauft zu haben. Die Beweisaufnahme hatte indeß die Richter von der Schuld des Angeklagten gänzlich überzeugt und das Urtheil lautete daher dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß auf 1 Jahr Gefängniß.

Strafkammer als Berufungsinstanz vom 10. März. Thierhändler Hermann Friedrich K. aus Bremerhaven hatte hier in Düsseldorf Papageien und andere Sachen verkauft, ohne im Besitz eines Gewerbescheines zu sein. Er war dieserhalb vom hiesigen Schöffengericht mit einer Geldstrafe von 250 M. belegt worden, wogegen er Berufung einlegte. Die Strafkammer reformirte das erste Urtheil dahin, daß sie anstatt auf eine Geldstrafe von 250 M. auf eine solche von 176 M. erkannte. — Das Schöffengericht zu Krefeld hatte den Fabrikarbeiter Peter M. wegen Mißhandlung des Arbeiters Schmitz zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, wogegen M. Berufung einlegte. In der heutigen Verhandlung bewies M., daß er zur Zeit der Mißhandlung in seiner Wohnung gewesen sei und so mußte auf kostenlose Freisprechung erkannt werden. Die Kosten beider Instanzen wurden der Staatskasse zur Last gelegt. — Tagelöhner Joseph H. von hier war vom hiesigen Schöffengericht wegen Diebstahls eines Ringes zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, wogegen H. Berufung einlegte. Die Beweisaufnahme ergab indeß auch heute die Schuld des H.; die Berufung wurde kostenfällig verworfen. — Wegen Betruges war der Agent Th. von hier vom hiesigen Schöffengericht zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, wogegen Th. die Verhandlung vor der Berufungsinstanz beantragte. In dieser Verhandlung gelang es dem Th. die Richter von seiner Unschuld zu überzeugen; er wurde von Strafe und Kosten freigesprochen. — Heilkünstler Anton W. hatte sich den Titel eines Spezialisten für Magenleidende u. s. w. beigelegt, weshalb er vom Schöffengericht zu 50 M. Buße verurtheilt worden war. Das Gericht nahm an, daß hierdurch bei dem Publikum der Glaube erweckt werde, als sei W. eine geprüfte Medizinalperson. Auf seine eingelegte Berufung wurde das erste Urtheil bestätigt.

Kunst und Wissenschaft.

) (Das Programm des am 5., 6. und 7. Juni d. J. in Köln stattfindenden Niederrheinischen Musikfestes wird [illegible] Ueberblick über die Entwicklung der Musik im 19. Jahrhundert gewähren und ist endgültig wie folgt festgesetzt: Erster Tag ([illegible] Deutschland). 1. Weber: Euryanthen-Ouvertüre. 2. Mendelssohn: [illegible] Der 114. Psalm für Doppelchor und Orchester. 3. Schumann: [illegible] Sinfonie D-moll Nr. 4. 4. Brahms: Triumphlied. 5. Wagner: Schlußszene der „Götterdämmerung". 6. Beethoven: [illegible] Sinfonie. Zweiter Tag (Italien und Frankreich). 1. Cherubini: Anakreon-Ouverture. 2. Verdi: Requiem. 3. Berlioz: [illegible] Symphonie. Dritter Tag: 1. Hiller: Konzert-Ouverture. [illegible] Rubinstein: „Hagar in der Wüste", Szene für Altsolo und [illegible] Orchester. 3. Lalo: Concert espagnol für Violine. 4. Bruch: [illegible] schön Ellen", für Soli, Chor und Orchester. 5. Strauß: „Tod [illegible] und Verklärung". 6. Beethoven: Große Leonoren-Ouvertüre. [illegible] Liszt: Psalm für Tenorsolo und Chor. 8. Lieder, gesungen [illegible] Frl. Leisinger. 9. Raff: „Liebesfee" für Violine und Orchester. 10. Lieder, gesungen von Herrn Perron. 11. Wagner: „Kaisermarsch". Als Solisten sind gewonnen worden: die Damen Leisinger, [illegible] Mallen, Hahn, die Herren Birrenkoven, Perron, de Sarasate [illegible]

) (Die deutsche Erstaufführung [illegible] Mascagni's „Freund Fritz" an der Kgl. Oper zu Berlin ist definitiv auf den 16. März anberaumt worden. Es werden die Leiter fast aller großen deutschen Theater erwartet.

) (In der Sitzung der königlich belgischen medizinischen Akademie vom 27. Februar d. J. verlas der Sekretär, Professor Masoin, einen handschriftlichen Beitrag des korrespondirenden Mitgliedes Dr. Larcher aus Paris über die Behandlung der Diphtherie mit Petroleum. Schon vor Larcher haben verschiedene französische Aerzte die Wirkung des Mittels gegen die erwähnte Krankheit gerühmt. Larcher selbst behandelte 42 Fälle von Diphtherie mit Petroleum, von welchen nur 2 tödtlich verliefen. In 12 günstig verlaufenen Fällen verordnete er nur Gurgelungen mit gewöhnlichem Petroleum aus dem ersten besten Laden, in den 28 andern wurden neben diesen Gurgelungen Einathmungen von Karbolwasser, sowie innerlich Salicylsäure in einem Aufguß von Eukalyptusblättern angewandt. In diesen letzteren 28 Fällen läßt sich kaum feststellen, welcher Antheil an dem Heilerfolg dem Petroleum zufällt. Nach den Versicherungen Larcher's sollen die Gurgelungen oder Bepinselungen mit Petroleum ohne jede schädliche Nebenwirkung sein. Von den 40 Diphtheriekranken, die Larcher mit Petroleum heilte, zählte Einer 65, ein Anderer 27, die Uebrigen 3 bis 15 Jahre.

) (Innsbruck, 9. März. Im September wird das Hofer-Monument enthüllt werden. Die Modelle werden gegenwärtig in Wien gegossen.

) (Die jugendliche Violin-Virtuosin Panteon spielte vor einigen Tagen vor dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Sie wurde bei dieser Gelegenheit ebenso wie ihr Begleiter, der Pianist Kugel, in schmeichelhafter Weise ausgezeichnet. Erstere erhielt einen prachtvollen Ring vom Fürsten und eine Brosche von dessen Mutter, Letzterer ein namhaftes Geldgeschenk.

Vermischte Nachrichten.

* Kassel, 9. März. Die Schiffahrt auf der Oberweser ist wegen Eisganges eingestellt.

* Mainz, 9. März. An der Station Goddelau der Eisenbahn Frankfurt-Mannheim fand gestern Abend durch Ueberfahren des Abschlußsignals ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt. Lokomotivführer, Heizer, Zugführer und drei Bremser wurden zum Theil schwer verletzt. Ein Bremser ist bereits gestorben. Der Sachschaden ist groß. Der Betrieb war bis heute gestört.

* Kiel, 9. März. Der große Saal der Freimaurer-Loge ist heute gänzlich ausgebrannt.

* Mecheln, 9. März. Auf dem Bahnhof zu Muysen rannte in Folge falscher Weichenstellung ein von Antwerpen kommender Zug gegen einen stehenden Güterzug. Eine Lokomotive und mehrere Güterwagen wurden schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

* Wien, 9. März. Nach einer Meldung aus Fiume fand daselbst heute zwischen dem Veteranen-Kommandanten Schödle und dem Advokaten Barcich wegen Beleidigung des Veteranen-Korps durch den letztern ein Zweikampf statt, bei welchem Barcich tödtlich verwundet wurde.

* Aus Budapest wird gemeldet: Der auf dem Theresienring etablirte Inhaber einer Wechselstube, David Löwai, ist seit einigen Tagen von hier verschwunden. Löwai hatte eine große Klientel, vorwiegend kleine Leute, zu gewinnen verstanden, die ihm ihre Ersparnisse anvertrauten. Die Bediensteten des Geschäftes erstatteten die Anzeige wegen Veruntreuung ihrer Kautionen. Sodann kam die Anzeige eines Depot-Inhabers Kordin, der um mehr als 5000 fl. geschädigt wurde. Es steht zu befürchten, daß sehr zahlreiche Personen empfindlichen Schaden erleiden. Das vorhandene Baargeld wurde von der Behörde beschlagnahmt. Es ist bekannt, daß Löwai vorgestern sich in Wien aufgehalten und im „Hotel de France" gewohnt hat. Er ist aber von dort wieder abgereist und sein jetziges Verbleiben nicht bekannt. Löwai durfte die hiesige Börse seit längerer Zeit nicht betreten, da er in Strafuntersuchung war.

* Madrid, 9. März. In ganz Spanien kommen Ueberschwemmungen vor, sie richten beträchtlichen Schaden an. Namentlich der Guadalquivir und der Tajo sind in beunruhigendem Maße ausgetreten. — Die Ueberschwemmungen in Südspanien nehmen den Charakter einer furchtbaren Katastrophe an. In Sevilla ertranken 12 Personen, mehrere Hundert Familien sind brodlos. In Cordova stürzte eine Brücke ein, mehrere Personen fanden dabei den Tod in den Fluthen.

Neueste Nachrichten.

* **Darmstadt**, 10. März. Nach dem um 7 Uhr ausgegebenen Bericht war der Großherzog zeitweise bei Bewußtsein. Das Schlucken war weniger beschwerlich, so daß etwas mehr flüssige Nahrung gegeben werden konnte. Die Lähmungserscheinungen dauern unverändert fort. Professor Kußmaul wurde heute Vormittag erwartet. — Nach dem von Geheimrath Kußmaul mitunterschriebenen Bericht von 12 Uhr Mittags ist eine geringe Besserung des Bewußtseins, des Athmens und des Schluckens beim Großherzog unverkennbar. Im Uebrigen ist der Zustand unverändert.

* **Pest**, 10. März. Das Abgeordnetenhaus beschloß in geheimer Sitzung zu Gunsten der Nothleidenden in Ober-Ungarn auf die den Abgeordneten zustehenden Diäten für einen Tag zu verzichten.

* **Paris**, 10. März. Nach einer Meldung aus Buenos Aires ist der Finanzminister von seinem Posten zurückgetreten.

* **Cadix**, 9. März. Der Anarchisten-Prozeß hat heute begonnen. Die Gendarmerie zerstreute die Ansammlungen von Menschen vor dem Justizpalast, welche riefen: „Es lebe die Anarchie!" Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

* **Konstantinopel**, 10. März. Die türkischen Behörden verhafteten am Samstag den hiesigen Agenten der russischen Post, Schischmanow, der der Mitwissenschaft bei der Ermordung Vulkowitsch's verdächtig ist. Schischmanow wurde auf Reklamation des russischen Generalkonsuls diesem ausgeliefert.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 10. März, Vorm. 8 Uhr.

Wind: W. — Luftwärme: —1. — Barometer: 27—3.

Vergangene Nacht trat starker Schneefall ein, so daß auf mehreren Strecken der Pferdebahnbetrieb zeitweilig unterbrochen wurde, während derselbe auf mehreren anderen Linien nur durch Doppelgespanne aufrecht erhalten werden konnte.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 9. März. Bodensee. Vorm. 3,15, gest. 0,01 m.

Kehl, 10. März. Rhein. 11 Uhr Morgens 2,34, gefallen 0,03 m.

Lauterburg, 10. März. Rhein. Vormittags 3,82, gefallen 0,08 m.

Maxau (bair.), 10. März. 11 Uhr Vormittags 3,7 gefallen 0,05 m.

Mannheim, 10. März. 12 Uhr Mittags 3,70, gefallen 0,07 m.

Mainz, 10. März. Rhein. 12 Uhr Mittags 1,46, gefallen 0,09 m.

Caub, 10. März. Rhein. 7 Uhr Morg. 2,28, gef. 0,13 m.

Trier, 10. März. Mosel. 12 Uhr Mittags 1,12, gestiegen 0,02 m.

Koblenz, 10. März. Rhein. 6 Uhr Morgens 2,61, gefallen 0,13 m.

Köln, 10. März. Rhein. 11 Uhr Morgens 2,95, gefallen 0,09 m.

Düsseldorf, 10. März. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,87, gefallen 0,10 m.

Ruhrort, 10. März. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,30, gefallen 0,13 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 10. März. [Weizen, neuer, 1. Qual. M. 22,—, 2. Qual. M. 21,—, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 20,—, 2. Qual. M. 18,50, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 18,80, Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 9,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 42,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 57,50, Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 59,—, Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 122,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 6,—.

Berlin, 10. März. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 198,—, Mai-Juni 200,25, Juni-Juli 202,25, Roggen April-Mai 209,75, Mai-Juni 210,—, Juni-Juli 208,—, Hafer April-Mai 151,50, Mai-Juni 152,50, Juni-Juli 153,50, Rüböl vorr. mit Faß 55,20, vorr. ohne Faß 54,30, Rüböl April-Mai 54,—, Sept.-Okt. 54,30, Spiritus 70er vorräthig 45,—, April-Mai 45,50, Juni-Juli 45,60, Juli-August 46,—, Aug.-Sept. 46,10, 50er vorräthig 64,50, Petroleum vorräthig 23,50, Roggenmehl 0/1 März 28,90, April-Mai 28,70.

Köln, 10. März. Fruchtmarkt. Weizen —,—, Roggen —,—, Gerste —,—, Hafer 14,30—14,40 M. Zufuhr 73 Sack Hafer.

Stettin, 10. März. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 213,50, Mai-Juni 214,— M. Roggen April-Mai 214,—, Mai-Juni 210,50, Rüböl April-Mai 53,50, Sept.-Okt. 54,— M. Spiritus 70er vorr. 43,80, April-Mai 44,50, Aug.-Sept. 45,70 M. Hafer vorr. 148—157. Petroleum vorr. 11,— M.

Posen, 10. März. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er, 61,50, 70er do. 42,10. Gekündigt —. Matt.

Breslau, 10. März. Spiritus 50er März 62,30, 70er März 42,80, April-Mai 43,80, Juli-Aug. 45,10 M. Roggen März 217,00, April-Mai 215,00, Mai-Juni 00,00 M. Rüböl März 57,50, April-Mai 00,00 M.

Wien, 10. März. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 10,47G, 10,50B, Herbst 9,52G, 9,55B. Roggen Frühjahr 9,84G, 9,87 B. Herbst 8,53G, 8,56B. Mais Mai-Juni 5,67G, 5,70B, Juli-Aug. 5,77G, 5,80B. Hafer Frühjahr 6,34G, 6,37B, Herbst 6,10G, 6,20B.

Pest, 10. März. Fruchtbörse. Weizen vorr. voll behauptet, April-Mai 10,22G, 10,24B, Mai-Juni 10,19 G, 10,21 B, Juni-Juli 9,27G, 9,29B. Hafer Frühjahr 5,88G, 5,90B, Mais 5,80G, 5,82B. — Kohlraps 13,25—13,35.

Köln, 10. März. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb: 533 Schweine, 1. Sorte zu M. 60, 2. 58, 3. 55 bis 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschäft langsam, ausverkauft.

Coursbericht.

Berlin, den 10. März 1892.

Industrie-Papiere.

	9. März.	10. März.
Aachen-Höng. ungew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	145,10	145,10
Annener Gußstahl	120,60	120,75
Aplerbecker Act.-B.	120,50	122,25
Arenberger Gef. für Bergb. u. H.	408,00	402,00
Berzelius, Bensb.-Gld.	120,50	119,00
Bochumer Bergw. Lit. C.	46,75	45,60
Bochumer Gußstahl	108,50	109,50
Bonifazius	91,00	92,00
Borussia in Dortmund	7,25	7,25
Concordia Bergwerks-Gef.	82,40	82,00
Consolidation	157,75	159,75
Dannenbaum-Zeche	77,00	78,25
Donnersmarckhütte	71,60	71,90
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	000,00
" Bergbau B.-A.	33,50	33,00
" Löwenbräu	145,50	144,75
" Union-Brauerei	000,00	000,00
" Vorz.-A.	53,60	53,60
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	57,50	58,25
" Waggonfabrik	145,50	145,50
Elberfelder Farbenfabrik	184,50	185,00
Eschweiler Bergwerk	78,25	78,50
Gelsenkirchener Bergwerk	138,60	139,10
Gelsenkirchen Munscheid	00,00	00,00
Gerresheimer Glashütte	99,10	99,80
Große Berliner Pferdebahn	223,10	222,00
Grusonwerk	137,10	137,10
Hagener Gußstahl	113,10	113,10
Harkort Bergwerk ung.	000,00	000,00
Prz.-A.	102,50	100,75
Harkort Brückenbau ung.	129,30	129,50
Prz.-A.	144,00	144,00
Harpener Bergbau-Gef.	137,10	138,10
Herbrand Waggon	121,75	121,00
Hibernia Bergwerks-Gef.	127,00	127,10
Hochdahl ungew.	26,25	25,80
Höfel-Brauerei	123,00	122,50
Hörder Hütte B.-A.	40,30	40,40
Kölner Bergwerk	130,00	130,10
König Wilhelm ung.	123,25	122,25
Lauchhammer	80,00	79,50
Laurahütte	100,75	102,00
Louise Tiefbau	69,25	69,20
B.-Act.	110,75	110,75
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	219,25	217,50
Nordd. Lloyd (1000)	94,00	93,20
Phönix, Bergwerk Lit. A.	81,57	82,00
Lit. A. abgest.	96,25	96,90
Bergische Spinnerei	73,60	73,60
Rheinische Anthracit-Kw.	78,25	78,25
Schulz-Knaudt	113,00	113,00
Stolberger Zink-Gef.	51,00	51,00
Prz.-A.	113,00	111,00
Trust Dynamite	135,30	135,25
Westfälische Draht-Industrie	90,75	91,00
Wittener Gußstahl	112,00	111,75
Wurm-Revier	88,00	87,50

Vereins-Anzeiger.

Freitag.

„Allgemeiner Turnverein". Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Realschule, Klosterstraße.

„Düsseldorfer Turnverein". Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Turnhalle, Bleichstraße.

„Franziskus-Chor", Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Gabelsberger", Buchdrucker-Stenogr.-Verein. Abends 9 Uhr: Uebungsabend. Vereinslokal: Restauration Menke, Marienstraße.

„Gabelsberger Stenographen-Verein". Abends ½9 Uhr: Uebungsabend. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.

„Männer-Gesangverein der Firma Ernst Schieß". Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Hotel „Prinz Leopold", Leopoldstraße.

„Oberbilker Turnverein". Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Vereinslokal: Städt. Turnhalle, Höhenstraße.

Briefkasten.

Abonnent Duisburgerstraße. Der Vermiether ist verpflichtet, die Wohnung in einem solchen Zustande zu überliefern, daß sie zu dem gemietheten Zwecke benutzt werden kann. Für alle Ihnen im gegentheiligen Falle entstehenden Nachtheile ist der Vermiether haftbar, ganz gleich ob die gerügten Zustände ihm bekannt waren oder nicht.

Stellen-Gesuche werden mit 5 Pfg. pro Zeile berechnet.
Annoncen-Annahme bis 6 Uhr Abends.

Die feinste, von Naturbutter nicht zu unterscheidende **Süssrahm-Margarine**

liefert nur die **Deutsche Margarine-Halle**

Kölnerstrasse 240, Oberbilk, Kölnerstrasse 240.

Trauringe

halte stets grosses Lager von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern bei billigster Façonberechnung.

Max Bark, Juwelier,
12 Flingerstrasse 8.
Ankauf und Umtausch von altem Gold und Silber.

Holl. Süßrahm-Margarine,

garantirt hochfeine Waare, bester Naturbutter vollständig gleichkommend, kostet heute nur 214

Pfund 75 Pfg., bei 10 Pfund 70 Pfg.

Jede Hausfrau möge sich im eigenen Interesse überzeugen, daß diese Waare sonst nirgendwo so preiswerth zu kaufen ist und auch ohne Gutachten eines Chemikers sich von selbst empfiehlt.

Erstes Düsseldorfer Spezial-Geschäft in Margarine

Emil Schaber,

Burgplatz 16, Kronenstraße 27, Flingerstraße 4.

Bolkerstr. 13. Bolkerstr. 13.

Offerire:

Hochprima Italiener Eier, frische Galizier und Bayerische Eier

aus direkten Bezügen zu den billigsten Tagespreisen.

Prima Tafelbutter

sowie hochfeine 125

Süßrahmbutter zu äußerst billigen Preisen.

Außerdem empfehle:

Hochfeine Margarine aus den renommirtesten Fabriken.

F. C. Weber,

Bolkerstr. 13. Bolkerstr. 13.

Markthalle, Stand Nr. 40,

vom Markt aus **rechts, 1. Stand rechts,**

Da

ist die billigste und beste Bezugsquelle für sämmtliches

Schweinefleisch und Wurstwaaren.

Es wird nur hier in der Schlachthalle geschlachtetes und untersuchtes Fleisch verkauft.

17 **B. Angermund.**

Y. Güth,
Gerichts-Taxator und Auktionator, 69
143 Fürstenwall 143.

Täglich frisch:
Feinste frische
Bauernbutter
(mit und ohne Salz)
zum billigsten Marktpreis
empfiehlt 248
A. Donath,
Bolkerstraße 1, am Markt.

Bandonion
mit Noten zum Selbsterlernen des Spielens, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 260

Kleiner Laden auch geeignet für Filiale od. Bureau billig zu vermiethen 302
Kreuzstraße 8.

Wohnung
von 2 Räumen zum 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe unter F B 201 an die Exp. d. Zeitung.

Ein junger, energischer Beamter wünscht die
Verwaltung
und volle Verantwortung für ein oder mehrere **Häuser** zu übernehmen. Gefl. Anfragen wolle man an die Expedition dieser Zeitung unter M. R. 207 richten.

Tüchtige Büglerin
sucht Kundschaft in und außer dem Hause. 250
Bastionsstraße 29, 2. Etage.

Heirath.
Ich suche für meine Freundin, welche ein hübsches, junges Mädchen ist, einen Lebensgefährten. Selbige ist Geschäftsinhaberin und wünscht nur einen Kaufmann von hübscher Erscheinung.
Herren, die auf dieses Gesuch eingehen, wollen ihre Offerte unter R L 307 in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Heute Freitag, Abends 9 Uhr:
Uebungsabend
im Restaurant Menke, Marienstr.
Buchdrucker-Stenogr.-Verein „Gabelsberger". 170

Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen. 308
Samstag Abend 8½ Uhr:
Außerordentliche Versammlung
im Vereinslokal
Restaurant Menke, Marienstraße.

Gr. Antwerp. Seemuscheln
täglich frisch, 100 St. 30 Pfg., empfiehlt 312
Eduard Hendrichs,
Wehrhahn 22, vis-à-vis Ostftr.

Altes Eisen, Zink, Zinn, Blei, Messing, Kupfer, Lumpen
werden zu höchsten Preisen angekauft. Kreuzstraße 9, früher Abrahams Lokal. Auf Verlangen abzuholen.

Bezahle die höchsten Preise für
altes Gold und Silber.
Wilh. Ueberle, Bolkerstr. 43.

Ein Ballen Federn gefunden.
Näheres Grafenberg, Kolonie 15, 1. Etage. 310

Original-Arbeit-Corsets

für Dienstboten,

sowie für alle Damen und Mädchen, welche auf ein vorzüglich sitzendes, dabei außerordentlich kräftiges Corset reflektiren. Diese Corsets sind aus bestem Material hergestellt, besitzen extra starke Löffelschließen und sind mit englischen Uhrfederstahl-Einlagen versehen, welche auf leichte Weise entfernt werden können.

Die Original-Arbeit-Corsets

führen wir zum Preise von

Mark 3,—, 3,50, 4,—, 4,50, 5,—,

und sind solche nur ächt zu beziehen durch die

Erste Düsseldorfer Corsetfabrik

(Inh.: P. Langendorff), 181
9 Schadowplatz 9.

Die Buchdruckerei von
Bleifuss & Co.
Verlag der
„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"
29 Klosterstrasse 29
empfiehlt sich
in allen vorkommenden Druckarbeiten
bei billigster Berechnung.

Trauringe
werden billigst nach Maass angefertigt.
Jeder Ring erhält den gesetzl. Stempel. 205
Auswahl in nur modernen goldenen Damen- und Herren-Ringen billigst.
W. Schürmann,
9 Karlsplatz 9.
— gegründet 1840. —

L. Abraham,
20 Corneliusstr. 20, früher Kreuzstr. 9,
kauft zum höchsten Preise
Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.
Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen Sorten vorräthig. 216
20 Corneliusstraße 20.

H. Brozio, Schreiblehrer,
Bolkerstraße 42,
verbessert unter Garantie des Erfolges auch die schlechtesten Handschriften. Erth. auch Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift und empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten. 281

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 7. März: Maria Magdalena, T. d. Fabrikarb. Paul Braun, Oberbilkerallee. — Den 6.: Agnes Jakobine, T. des Schachtmeisters Theod. Kremers, Bilkerallee. — Den 8.: Heinrich Wilhelm August, S. des Maschinenmeisters Heinrich Schäfer, Brückenstraße. — Den 4.: Johann Wilhelm, S. des Kutschers Leopold Lanzen, Krämerstraße. — Friedrich, S. des Schaffners Heinrich Sandrock, Oberstr. — Ottilie, T. des Maurermeisters Joh. Lippassan, Schloßstraße. — Den 5.: Maria Christine, T. des Schuhmachermeisters Karl Ebert, Kirchfeldstr. — Den 9.: Johannes Heinrich, S. des Schreiners Friedrich Brandt, Bilkerallee. — Den 5.: Wilhelmina Augusta, T. d. Spezereihändlers Karl Steuber, Charlottenstraße. — Den 8.: Josef, S. des Tagel. Math. Brehm, Neußerstr. — Den 7.: Marie Sibille Elis., T. d. Kaufm. Heinr. Mißmahl, Friedrichstr. — Den 4.: Wilhelm Anton, S. des Fabrikarb. Joh. Bäumer, Ackerstr. — Den 6.: Gertrud Regine Franziska, T. des Kohlenhändlers Peter Scharrenbroich, Adlerstr. — Den 7.: Maria Katharina Gisela, T. d. Stadtbaumeisters Felix Walter, Tellstraße. — Johannes Rudolf, S. d. Bautechnikers Rudolf Lubarf, Gneisenaustr.

Patente und Muster-schutz aller Länder billig. Rath gratis durch 208
Hans Friedrich,
Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt in Düsseldorf, Wielandstraße 26.

Steppdecken
werden hübsch und dauerhaft angefertigt. Alte werden preiswürdig erneuert. 12
Frau Kaster,
Bolkerstraße 27,
Eingang Ecke der Kapuzinergasse.

Gerettet 184
(siehe Annonce Nr. 68 Adreßbuch 1891 u. Annonce Nr. 20 Adreßbuch 1892)
werden Herren- und Damen-Garderoben durch chem. Reinigung, Entglänzen des Kammgarns und der Jäger'schen Normal-Anzüge. Elegante Reparatur. Aussehen neu garantirt. Bedienung in 24 Std. Erste chem. Reinigungs- und Reparatur-Anstalt **Wimmer,**
Grünstrasse 14,
vis-à-vis der Städtischen Bade-Anstalt.

Altes Gold und Silber
kauft zum höchsten Werthe 110
H. Mittrup, Klosterstraße 56.

Düsseldorfer Stadttheater.

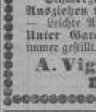
Direktion: Eugen Staegemann.

Freitag, den 11. März 1892.
Benefiz für Herrn Julius Grosser.
Neu! Mit vollständig neuer Ausstattung! Neu!
Cavalleria rusticana.
(Sicilianische Bauernehre.)
Oper in 1 Aufzuge, dem gleichnamigen Volksstück von G. V... entnommen von Targioni-Tozzetti von G. Menasci, nach der deutschen Bearbeitung von Oskar Berggruen. Musik von Pietro Mascagni. Dirigent: Carl Gille. In Scene gesetzt von Oskar Fiedler.
Vorher: **Der Wildschütz,** od.: **Die Stimme der Natur.**
Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.
Regie: Oskar Fiedler. Dirigent: Max Schuster.
Anfang 7 Uhr. Opern-Preise. Ende nach 10 Uhr.

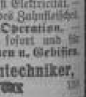
Textbücher sind an der Kasse zu haben.

34 Königsallee 34.
(Ecke der Grünstrasse).
Panorama international.
Ausgestellt von Sonntag, 6. März bis Samstag, 12. März:
Feldzug 1870–71.
Eintritt 30 Pfg.
Kinder unter 12 Jahren 20 Pfg.
— Abonnement. —

Das Panorama befindet sich von Anfang April Schadowstrasse 20.



Jul. Standke,
Schwanenmarkt 16.
Seite der Hohestr.,
Musikinstrumenten-Handlung,



empfiehlt: Symphonions, Aristons, Herophons, Helikons, Manopans, Ariosa, Schweizer Spieldosen und Spielwerke, Kinder-Drehdosen und -Drehorgeln, Musik-Albums und -Bierkrüge, Zithers, Geigen, Harmonikas, Ocarinas, Blasakordeons, Flöten, Mandolinen, Guitarren, Saiten und Ersatztheile zu allen Instrumenten.
Reparaturen schnell und billigst.

Oberbilk, Ellerstraße 161.
Anstalt für Zahnkranke!
Schmerzloses Zahnausziehen vermittelst Elektricität. — Ausziehen von Wurzeln ohne Verletzung des Zahnfleisches. — Leichte Ausführung der schwierigsten Operation. — Unter Garantie wird jeder Zahnschmerz sofort und für immer gestillt. — Einsetzen von künstl. Zähnen u. Gebissen.
A. Vignano, praktischer Zahntechniker,
161 Ellerstraße 161.

Die Kohlenhandlung
von
Eduard vom Wege,
Corneliusstraße 37, Corneliusstraße 37,
empfiehlt alle besseren Sorten
Hausbrandkohlen.
Bestellungen werden per Postkarte pünktlich besorgt.

Filial-Expeditionen
der
Düsseldorfer Bürger-Zeitung
sind errichtet in Düsseldorf bei:
Mühlensiepen, Cigarren- und Weinhandlung, **Graf-Adolf-bergerstraße 9,**
Wirschermann, Cigarrenhandlung, **Kölnerstr. 49,**
Peter Brings, Kolonialwaarenhdlg., **Kölnerstr. 2..** Ecke Josephstraße,
B. Wendel, Spezereihandlung, **Duisburgerstr. 7,**
Zahm, Kolonial- u. Materialwhdlg., **Friedrichstraße ..** Ecke Fürstenwallstr. und Kirchplatz,
Joh. Spickenheuer, Friseur, **Flingerstr. 30,** Ecke Kapuzinergasse,
Wilh. Brückner, Spezereihandlung, **Lindenstraße ..**
Peter Marx, Spezereihandlung, **Bastionsstraße 33,**
Peter Christens, Spezereihdlg., **Düsselthalerstraße ..**
In Grafenberg:
Theodor Busch, Kolonialwaarenhdlg., **Grafenberger Chaussee 300.**
In Gerresheim:
Hubert Kurz, konz. Heildiener.
Benninghoven, Kolonialwaaren-Handlung, (Glashütte).
In Kaiserswerth:
Peter Fußbahn, Schreinermeister, Düsseldorferstraße.
Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.